Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 151. Bromberg, Donnerstag den 5. Juli 1928. 52. Jahrg.

Die Kleine Entente gegen Mussolini.

(Von unserem ständigen römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende Juni.

Die Politik der Satten, die nun schon zehn Jahre Europa beherrscht, ist durch Mussolini, dieses enfant terrible der behäbigen Kabinette, empfindlich gestört worden. Alle diejenigen, die Grund haben, mit der augenblicklichen Verteilung der Erde zufrieden zu sein, hat ein Unwohlsein befallen, seit Rom die Abänderung der Verträge proklamierte. Sie haben durchaus Recht, wenn sie über die Gefährdung des Friedens jammern, nämlich ihres Verdauungsfriedens; Recht hat aber auch Mussolini, wenn er erklärt, solange die Ungerechtigkeit und Unnatürlichkeit der Verträge bestehe, könne von einem wirklichen Frieden keine Rede sein. Es ist sinnlos, diese Anschauung als einen Beweis für den kriegslüsternen Faszismus zu betrachten; denn auch Mussolinis grimmigster Gegner, sein antifaszistischer Vorgänger Nitti, vertritt sie.

Poincaré und Mussolini — zwei Männer, zwei Nationen, zwei Weltanschauungen. Immerhin mehr Konkurrenten, als Gegner aus angeborener Disharmonie. Poincaré verteidigt schließlich nur seinen Besitz, das Besitztum der Nation, wenn er die Verträge immer wieder als „heilig" bezeichnet, wie Mussolini an das Wohl der Nation denkt, wenn er sie anfechtbar, brüchig in ihren Voraussetzungen und Folgerungen, wenn er die Verträge, kurz gesagt, als Menschen- und damit als Stückwerk erklärt. Und wie die großen Gestirne, so ihre Trabanten. Die Vasallen Frankreichs marschieren nicht bloß aus Treue, sondern aus Berechnung mit; für die unterlegenen Staaten hat Rom, indem es aus der Bahn der Entente heraustrat, eine immense Anziehungskraft gewonnen. Zugunsten Mussolinis fällt allerdings in die Wagschale, daß er auch die Zertrümmerung des Porzellans von Sèvres durch Kemal Pascha verherrlichte, diesen Vorkämpfer für die Befreiung aus der Stickluft von 1919, obwohl es nicht leicht fallen müßte, ihm daraus einen Vorteil nachzuweisen.

Anders bei Ungarn, dessen Freundschaft für Italien nicht ganz gleichgültig sein kann, anders bei Deutschland, dessen Wohlwollen im kritischen Augenblick für Rom so entscheidend sein kann wie das Eingreifen Amerikas in den Weltkrieg. Und außerhalb Europas hat das ungesättigte Italien von den übersatten auch einiges zu verlangen. Hier spricht aus Mussolini der Diplomat, der ebenso gut rechnen kann und muß wie andere.

Für Frankreich und seine Vasallen ist er in diesem Augenblick aber der Feind, als solcher weit mehr zu fürchten als die waffenlosen und damit aus dem Spiel der Kräfte ausgeschalteten Nachbarn. Wenn „zu tief ins lebende Fleisch der ungarischen Nation hineingeschnitten wurde", was soll dann erst Deutschland sagen, das u. a. sogar an einen neutral gebliebenen Staat ein Stück Land abtreten mußte? Dem sämtliche Kolonien abgenommen wurden? Das dreieinhalb Millionen Brüder allein an die sprach- und rassenfremde tschechische Herrschaft verlor? Es ist also durchaus nicht allein Ungarn gemeint, wenn jetzt die Kleine Entente in Bukarest so entschieden in Poincaréschem Französisch gegen Mussolini Stellung bezog, gegen die These von der Abänderlichkeit der Verträge.

Weit mehr noch als Frankreich treibt, zwangsläufig, die Kleine Entente die Politik der Satten; sie kennt überhaupt keine andere auswärtige Politik als das Festhalten der Beute. Mag Mussolini eine noch so hohe Warte besteigen, mit jedem Wort, das er für den europäischen Frieden einlegt, spricht er gegen die besitzende Klasse:

> Kein Vertrag ist ewig; denn die Welt schreitet vorwärts. Es gibt in den Friedensverträgen territoriale, finanzielle, soziale Klauseln, die erörtert, durchgesehen, verbessert werden können im Interesse der Verträge selber, zur Sicherung einer längeren Friedensperiode."

So vernünftig das klingt, dem Satten ist es störende Musik. Jugoslawien will nichts davon hören, obwohl es zu Dreiviertel gegen die Entente kämpfte und nur durch die groteske Verschiebung zu Ende des Ringens plötzlich in der Reihe der Sieger auftauchte. Rumänien will nichts davon wissen, obwohl es geschlagen wurde wie kein anderer Kriegsteilnehmer, und selbst die Tschechoslowakei glaubt ein besseres Schicksal als der ungarische Frontkamerad zu verdienen, nur weil einige Regimenter beizeiten gemeutert haben. Daß jeder dieser drei Komponenten sich ein Stück Ungarn einverleibt hat, das kittet sie zusammen, nichts anderes, und wenn Mussolini den Ungarn die Hand hinhält, so hat folglich die Kleine Entente gegen Rom zu operieren.

So weit wäre alles in Ordnung und auch im Sinne der Direktiven des Quai d'Orsay, aber je länger je mehr zeigt sich, daß Frankreich die Kleine Entente doch etwas anders auffaßt, als sie sich selber. Sie wurde geschaffen als Polizist an der deutschen Ostgrenze, als Hilfswächter für die Zwingburg von Versailles, als Quartiermacher für die französische Hegemonie in Europa, aber die drei bösen Buben neigen, kaum mündig geworden, jetzt dazu, Mütterchen Frankreich den Gehorsam aufzusagen und auf eigene Faust Politik zu treiben. Ihre westliche Orientierung ist eigentlich nur noch eine geistige, schon mehr Nachspeise für die Literaten, als tägliches Brot der Diplomaten, die Lebensinteressen dagegen gehen auseinander. Jugoslawien sieht nach Triest und Saloniki, Bulgarien ist ihm im Wege, es hat so viel auf dem Balkan zu tun, daß es sich kaum noch um Paris kümmern kann. Rumänien hat seine beßarabischen Sorgen, bei denen ihm keine Sonntagsrede Poincarés helfen kann. Und die Tschechen denken auch mehr östlich als westlich; der „Matin" ist schrecklich weit. Dazu kommen die querlaufenden Tendenzen innerhalb des merkwürdigen Dreibundes, das rumänisch-polnische Bündnis mit seiner Spitze gegen Moskau, von der die Südslawen natürlich nicht erbaut sind, die Latinität Rumäniens überhaupt gegenüber dem slawischen Block der beiden anderen Partner.

Was sie einigt, ist nur die gemeinsame Sorge wegen der Ansprüche Ungarns, und Frankreich treibt daher ein gewagtes Spiel, wenn es sie nach wie vor als zuverlässigsten Faktor in seine Rheinrechnung einsetzen zu können glaubt. Italien darf dabei heute nicht mehr übersehen werden.

In Rom wird andererseits der Fehler begangen, die französische Politik allzusehr unter dem Gesichtspunkt des Faszismus zu betrachten, das heißt, man glaubt hier nur zu gerne, Frankreich sei bloß wegen des faszistischen Regimes so schlecht auf Italien zu sprechen. In Paris sei, geduldet und unterstützt, das Zentrum der Umsturzbewegung. Diese Auffassung geht so weit, den Franzosen Formeln zu unterstellen wie diese, die man in der römischen Presse lesen konnte: „Mag es zum Kriege kommen, wenn nur der Faszismus untergeht!" Ein sehr ernsthaftes Blatt wie die „Tribuna" meint, auch ein gewiß nicht faszistenfreundlicher Schriftsteller, Saint-Brice, erkenne an, daß die italienfeindliche Haltung der französischen Presse nur der Ausdruck der freimaurerischen Direktive sei, die Frankreich und Jugoslawien in Waffen an der italienischen Grenze sehen wolle. Rundheraus müsse gesagt werden, entweder bestehe tatsächlich ein Plan für die Einkreisung und Isolierung Italiens, der den bewaffneten Konflikt nicht ausschließt, oder die Anmaßung und Arroganz Belgrads und seiner französischen Hintermänner sei einfach unerklärlich. Frankreich lade mit der Balkanisierung der europäischen Politik, mit der Aufhetzung der Kleinen Entente unter dem Vorwand der Heiligkeit der Verträge eine schwere Verantwortung auf sich. Das faszistische Italien müsse es als eine französische Entgleisung betrachten, Italien in den Balkanstreit hineinziehen und der Kleinen Entente einen ausgesprochen italienfeindlichen Charakter geben zu wollen.

Ob es wirklich nur das Unbehagen über das schwarze Hemd des andern ist, was solchermaßen die französische Politik bestimmt? Ob Paris nicht ebenso mit den Fäden, an denen die drei bösen Buben hängen, operieren würde, wenn im Palazzo Chigi Don Sturzo oder Nitti statt eines Mussolini säße? Italien wird nicht darum herumkommen, sowohl in Frankreich als auch in der Kleinen Entente Gegenspieler zu erkennen, deren Interessen nicht der Politik des Innenministers Mussolini, sondern der des Außenministers Mussolini zuwiderlaufen, Interessen sowohl gemeinschaftlicher, wie besonderer Natur. Denn wenn sich auch die Balkanentente von Paris freimachen sollte; von Rom trennt sie immer die Politik der Satten.

Die P. P. S. gegen Pilsudski.

Warschau, 3. Juli. Die Unterredung, die Marschall Pilsudski Vertretern der Regierungsblätter und der Polnischen Telegraphen-Agentur über die Gründe seines Rücktrits gewährt hatte, veranlaßte den parlamentarischen Klub der **Polnischen Sozialistischen Partei** (P. P. S.) zu einer Entschließung, in der gegen die in der Unterredung zum Ausdruck gebrachte Absicht einer eventuellen Umgehung der Konstitution, sowie gegen die Beleidigungen, die Pilsudski den drei Sejms zugefügt hat, scharfer Protest erhoben wird. Im Zusamenhange damit wird eine Erklärung des Sejmmarschalls Daszyński erwartet.

Die Entschließung der PPS hat — nach dem „Kurjer Poznański" — folgenden Wortlaut:

„Der Verband der Polnischen Sozialistischen Parteien stellt fest, daß die wesentlichen Abschnitte der Unterredung, in denen von der Möglichkeit der Einführung neuer Gesetze in Polen die Rede ist, die Ankündigung eines Staatsstreichs gegen die Konstitution enthalten, auf die der Marschall Pilsudski zusammen mit dem ganzen Kabinett einige Tage vorher den Treueid geleistet hat. Der Verband der Polnischen Sozialistischen Parteien erklärt, daß die PPS die Demokratie und die Volksvertretung, die in der allgemeinen Wahl gewählt wurde, mit aller Entschiedenheit verteidigen wird. Der Verband der Polnischen Sozialistischen Parteien hält es für seine Pflicht, festzustellen, daß das Interview des Marschalls Pilsudski der Republik Polen ein schweres Unrecht und einen großen Schaden zugefügt hat und daß die Tatsache, daß eine solche Unterredung veröffentlicht wurde, auch das Gewissen aller Minister der gegenwärtigen Regierung belastet, die nicht genügend Charakter aufzubringen vermochten, um sich diesem, gegen das Ansehen des Staates, gegen die eigenen Bürger und gegen die Welt gerichteten Hieb zu widersetzen.

„Der Verband der Polnischen Sozialistischen Parteien erklärt, es wäre unter seiner Würde, polemisch auf die Beleidigungen zu antworten, mit denen der ehemalige Ministerpräsident, der heutige Kriegsminister in allgemeinen Phrasen, die eine Verantwortung ausschließen, die Abgeordneten der drei Sejms der Republik im allgemeinen, somit auch die sozialistischen Abgeordneten beworfen hat. Der Verband der Polnischen Sozialistischen Parteien erklärt, daß er sich, der Würde bewußt, die ihm die Tatsache der Repräsentation von mehr als eineinhalb Millionen Menschen in Polen verleiht, wie bisher verteidigen wird, indem er mit aller Energie auf alle Angriffe und Beleidigungen antwortet." (Verzeihung, das ist genau so inkonsequent, lieber Genosse, wie eure Stimmenthaltung bei der Verabschiedung des Budgets. Im letzten Satz eurer papierenen Protest-Erklärung wollt ihr alle Angriffe und Beleidigungen beantworten, und einen Satz zuvor haltet ihr eine solche Antwort für „unter eurer Würde"!)

*

Im Verfolg dieser Vorgänge greift der Pilsudski nahestehende „Glos Prawdy" heute die P. P. S. heftig an. Ganz ohne Grund. Die P. P. S. macht gern in Entrüstung und flammenden Protesten, um sich bei entscheidenen Abstimmungen — der Stimme zu enthalten. Besonders wenn es sich um einen der treuesten Genossen aus einer großen Zeit handelt, um den Vater der Legionen, um den mutigen Redakteur des geheim gedruckten „Robotnik".

*

Beschlagnahme des „Robotnik".

Warschau, 3. Juli. Die heutige Ausgabe des sozialistischen „Robotnik" verfiel der Beschlagnahme, und zwar wegen der Veröffentlichung des Fraktions-Beschlusses der P. P. S. zur Pilsudski-Unterredung und wegen der Kritik an den Darlegungen des ehemaligen Premierministers.

Der „Sejm der Straßendirnen".

Gefängnis wegen Beleidigung des Sejm.

Warschau, 3. Juli. Der Redakteur des monarchistischen Blattes „Pro patria" wurde vom Gericht erster Instanz zu drei Monaten Haft verurteilt, weil er den Sejm eine Dirne genannt hatte.

Polnische Kritik am Pilsudski-Gespräch.

Das „Spital der Idioten".

In einer verspätet erscheinenden Besprechung der Kampfrede des Marschalls Pilsudski gegen den Sejm zählt der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"** die an die Adresse des polnischen Parlaments gerichteten Liebenswürdigkeiten des Marschalls, wie „Dirnen", „Schweine", „Lumpen", „Idioten", „selten verrückte Ideen" auf und kommt zu folgenden Schlüssen:

„. . . Uns wundern derartige Schmeicheleien Pilsudskis nicht, doch

wir schämen uns vor dem Auslande,

das sich die Frage vorlegen wird, ob nicht allein der Sejm, sondern ob nicht auch Polen zeitweise ein „Spital der Idioten" ist. Denn der Sejm entspricht der Volksgemeinschaft, und in Polen herrscht nur eine solche geistige und moralische Kultur, wie sie die Volksgemeinschaft erträgt. Daran ändert nichts die Tatsache, daß Pilsudski seiner Unterredung einen privaten Charakter gegeben hat. Dabei kommt eher die rechtliche Seite in Frage. Politisch wird sich das Ausland mit solchen Kleinigkeiten nicht abgeben, um so weniger, als der letzte Satz der Unterredung eigenartiger Weise feststellt, „daß mit beiderseitigem Einverständnis des Herrn Präsidenten und des Kabinettschefs Bartel die Direktiven des Kabinettschefs in bezug auf die polnische internationale Politik wie bisher in meiner Hand bleiben". Im Auslande zahlt die Kosten von Unterredungen dieser Art der polnische Staat.

Außer Beschimpfungen, Verunglimpfungen, und überhaupt der ganzen Form der Unterredung finden wir unter diesen Merkmalen, die grundsätzlich nichts Neues darstellen, das, was

Pilsudski über sich selbst

sagt. Wie denken dabei nicht an die Schlüsse, die er aus den Gesprächen mit den Ärzten zieht, sondern an die Hervorhebung seiner Person selbst, wenn er ohne „falsche Bescheidenheit" meint, daß er „außerordentlich populär im ganzen Volke sei und sich niemals durch Geldgier zu schänden verstehe", daß er „ein Mann wäre, der durch seinen siegreich geführten Krieg und durch Charakterstärke Polen aus dem Chaos herausgebracht und dem Lande bedeutend weitere Grenzen gegeben hat als die, welche Polen überall gezeichnet worden waren". Es ist auch nichts Neues, daß er sich außerhalb Polens, ja noch mehr, über Polen stellt, wenn er sagt: „Ich habe mich entschlossen, Polen sich selbst zu überlassen." Schließlich ist doch schon seit langem das Verhältnis des Marschalls Pilsudski zu den ersten beiden Sejm bekannt. Ob er sie als „Sejm der Dirnen" bezeichnet oder irgendwie anders, ändert nichts an der Sache.

Meritorisch aber ist es eine Neuheit, auch den gegenwärtigen Sejm als „Spital der Idioten" zu behandeln. Jeder wird fragen, wie dies möglich ist. Hat man doch nach den „siegreichen" Wahlen der „Sanierung" gepredigt, daß wir an der Schwelle einer neuen „parlamentarischen Ära" stehen, daß der Regierungsblock, der im Sejm einige hundert Stimmen zählt, zeigen werde, was das „neugeborene" Parlament bedeutet, das sich auf das granitene Fundament der Zusammenarbeit mit der Regierung stützt. Führt doch in diesem Sejm der „Unparteiische Block der Zusammenarbeit mit der Regierung" den Reigen an, und die der Reihe nach stärkste Partei ist die mit der Linksmehrheit des Baby-Blocks befreundete Polnische sozialistische Partei. Hat doch die Sanierungspresse noch in den letzten Tagen versichert, daß Pilsudski ganz anders dem dritten Sejm gegenüberstehe, als den beiden ersten Parlamenten. Und nun nennt plötzlich Pilsudski den gegenwärtigen Sejm als Ganzes ein „Spital der Idioten". Und er kündigte an, daß er „sich bei jeder schwereren Krisis dem Herrn Präsidenten als Kabinettschef zur Verfügung stellen wird, als ein Mann, der kühn die Entscheidung auf sich nimmt und ebenso mutig die Konsequenzen aus seinen Entscheidungen zieht". Wobei er auf die eventuelle Notwendigkeit hinwies, Polen neue Gesetze aufzuoktroyieren.

Ist dies nicht eine Disqualifizierung des „Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung? Ist dies nicht eine öffentliche Bestätigung, daß der „Unparteiische Block" nicht fähig ist, der Situation im

neuen, „sanierten" Sejm Herr zu werden und auf legalem Wege eine Änderung der Konstitution durchzuführen? Liest man nicht zwischen den Zeilen eine Anklage gegen den Unparteiischen Block heraus, daß seine eigene innere Situation derart ist, daß sie ihn unfähig macht, trotz der großen zahlenmäßigen Stärke im Sejm eine entscheidende Rolle zu spielen?

Unabhängig davon drängt sich jedem, der die Unterredung Pilsudskis gelesen hat, die Frage auf: Wenn schon Pilsudski selbst sagt, daß, wenn er mit dem zweiten Sejm anders verfahren hätte, wie er es getan hat, „Polen später die sogenannten Maiereignisse vielleicht nicht hätte durchzumachen brauchen" — wenn dem so ist, wozu spricht Pilsudski nach dieser Betrachtung von der „Aufoktroyierung neuer Gesetze" und im Zusammenhange damit von „kühnen Konsequenzen"? Warum hat Pilsudski im zweiten Sejm die konstitutionellen Mittel nicht erschöpft und die ihm durch die PPS angebotene Präsidentschaft des Ministerrats nicht angenommen? Warum hat er sich jetzt von dem Posten zurückgezogen und die Frage der Reform der Konstitution nicht im Sejm eingebracht? Warum macht er von der Autorität des „im ganzen Volke außerordentlich populären Mannes" nicht Gebrauch, um im legalen Rahmen einen Druck auf den Sejm und vor allem auf seine zahlenmäßig stärksten Parteien auszuüben und auf normalem Wege eine Besserung der Republik durchzuführen, von der die „Sanierung" so viel spricht? Diese Fragen sind ohne Antwort geblieben.

*

Epilog und Prolog.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, der bekanntlich im Fahrwasser des Pilsudskiblocks segelt, sieht in dem Interview des Marschalls nur lauter gute Seiten. Die formale Seite des Bekenntnisses des Marschalls sei nebensächlich (!). Es sei allgemein bekannt, welchen „kraftvollen Stils" sich der Marschall bediene. Dies sei ein von seinem Charakter unzertrennbares Merkmal (!). Das Bekenntnis Pilsudskis sei ein Epilog für einen gewissen Zeitabschnitt. Wer jedoch die Darlegungen aufmerksam gelesen habe, der werde zu der Überzeugung gelangen, daß sie gleichzeitig den Prolog einer neuen vor uns stehenden politischen Geschichte Polens bedeuteten.

Der Marschall habe den Glauben an den gegenwärtigen Sejm verloren. Er unternehme jedoch keinen Versuch eines Staatsstreichs, um auf diesem Wege eine neue Struktur aufzuoktroyieren, solange auf Grund objektiver Tatsachen nicht der Beweis erbracht worden sei, daß dieser Sejm zur Besserung der Konstitution unfähig erscheine. Ein solcher Beweis liege nicht vor, da die betreffenden Gesetzesentwürfe noch nicht vorgelegt seien.

Das neue Kabinett und eventuell auch ein nochmals umgebildetes Kabinett werde also den Versuch zu machen haben, eine Reform der Konstitution durchzuführen. Sollte es sich herausstellen, daß dieses Werk zusammen mit dem Sejm nicht vollendet werden kann und wenn der Sejm in dieser oder jener Form eine Krisis zwischen der Vollzugsgewalt und der gesetzgebenden Behörde heraufbeschwören sollte, so werde der Marschall abermals das Wort ergreifen und aktiv auf die Arena treten. In den Kämpfen um die Änderung der Staatsstruktur, so schließt das Blatt, ist augenblicklich eine Pause eingetreten, in der Marschall Pilsudski eine abwartende Stellung einnimmt. Gewehr bei Fuß!

Ascarate in Kattowitz.

Kattowitz, 3. Juli. (PAT.) Gestern ist der Chef der Minderheitensektion des Völkerbundsekretariats, Ascarate, hier eingetroffen, um sich über Fragen des Minderheitenschulwesens zu orientieren. Sein Aufenthalt in Oberschlesien ist für mehrere Tage berechnet; **er hat beim Wojewoden Grażynski Wohnung genommen.**

Verlegung der Bromberger Fliegerschule?

Tarnów (Westgalizien), 4. Juli. Kürzlich weilte hier ein Delegierter des Kriegsministeriums, um das für den Bau eines Flugplatzes bestimmte Terrain zu besichtigen. Der Delegierte hielt den Platz als geeignet für den gedachten Zweck, und so wird in allernächster Zeit in Tarnów eine ministerielle Kommission zusammenkommen, die den Arbeitsplan für die Errichtung eines Flugplatzes festsetzen wird. Mit den Arbeiten soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

Wie das Tarnówer „Hasło" meldet, soll auch **die Verlegung der Fliegerschule von Bromberg nach Tarnów** geplant sein.

Polnisches National-Denkmal in Gdingen.

Warschau, 3. Juli. (PAT) Während der Anwesenheit des Marschalls Pilsudski auf dem Dampfer „Gdańsk" fand eine kurze Festsitzung statt, in welcher beschlossen wurde, im Jahre 1929 am Meeresstrande in Gdingen ein Denkmal der „Vereinigung der polnischen Lande" zu errichten, zur Verewigung des zehnten Jahrestages der Wiedergeburt des Staates und der Vereinigung der seinerzeit durch die Teilungsmächte getrennten Gebiete. Das Protektorat über den Denkmalsbau hat Marschall Pilsudski übernommen. Vorsitzende des Komitees ist Frau Marschall Alexandra Pilsudska. Dem Komitee gehören u. a. an: Der Präses des Ministerrats Professor Dr. Kasimir Bartel, Innenminister General Sławoj Składkowski, der Minister für Industrie und Handel Ingenieur Kwiatkowski, Postminister Bogusław Miedziński, der Minister für Agrarreform Witold Staniewicz und eine Reihe anderer Personen.

Der litauische Nichtangriffspakt.

Kowno, 4. Juli. Die hiesige Tageszeitung „Zibuc Balsas" veröffentlicht auf Grund von autoritativen Informationen, die das Blatt aus Kreisen der litauischen Delegation erhalten haben will, die wichtigsten Einzelheiten über das litauische Projekt eines Nichtangriffspaktes.

Danach verlangt Litauen, das ganze Gebiet als strittig anzuerkennen, das sich zwischen der gegenwärtigen polnisch-litauischen Grenze, welche das litauische Projekt als Demarkationslinie bezeichnet, und der fiktiven litauisch-russischen Grenze befindet, die durch das Moskauer Traktat vom 12. Juli 1920 gezeichnet wurde. Weiter fordert Litauen die Entmilitarisierung in einer 50-Kilometer-Grenzzone und schließt den Grenzverkehr bis zur Zeit der Festsetzung der Grenzen aus. Endlich kündigt das litauische Projekt an, daß nach der Erledigung der erwähnten Fragen die Verhandlungen über den Abschluß des Nichtangriffspaktes beginnen könnten.

Der „Zibuc Balsas" versieht diese Informationen mit Bemerkungen, die das Blatt aus Kreisen erhalten haben will, die der polnischen Delegation nahestehen. Auf Grund dieser Informationen behauptet das Blatt, daß ein Paktprojekt, in dem von Polen Zugeständnisse gefordert werden, das aber als Äquivalent nichts gibt, für die polnische Seite unannehmbar sei.

Kriegsvorbereitungen Rußlands?

London, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Englische Blätter melden aus Helsingfors, daß die Bolschewisten gegenwärtig die Grenze zwischen Finnland und Sowjetrußland befestigen. Der lange Abschnitt der Eisenbahnlinie zwischen St. Petersburg (Leningrad) und der Grenze darf von Passanten nicht anders überschritten werden, als nur mit verbundenen Augen und nach einer gründlichen persönlichen Revision.

Die Tätigkeit der russischen Kriegsschiffe im Finnischen Meerbusen ist verstärkt worden. Verstärkt wurde auch an der Grenze die Zahl sowohl der Infanterie-Regimenter als auch der Artillerie und der Sappeure. **Man glaubt, daß die Sowjets Kriegsvorbereitungen treffen.** Man ist auch beunruhigt darüber, daß die Petersburger Garnison um 150 000 Mann verstärkt wurde und daß man ihr 600 Radfahrer, sowie Kavallerieabteilungen beigegeben hat.

Mißglückter Einbruch in die Sejmkasse.

Warschau, 3. Juli. Wie die hiesige Presse meldet, vernahm in der Nacht zum Sonntag ein Sejmwächter ein verdächtiges Geräusch, das aus dem ersten Stock aus dem Zimmer kam, in dem der Geldschrank des Sejm steht. Zu der Zeit befanden sich in der Kasse 250 000 Złoty. Der Wächter weckte den Kommandanten der Sejmwache, der die Polizei alarmierte. Die Diebe waren über das Dach auf den Boden gelangt, wo sie eine Öffnung in der Decke über dem Kassenzimmer durchmeißelten. Infolge des Alarms entflohen sie unter Zurücklassung ihres Diebeswerkzeuges. An die Kasse gelangten sie nicht. Die Täter wurden bis jetzt noch nicht ermittelt.

Die Nanking-Regierung gegen die Ausländer.

Peking, 4. Juli. (PAT.) Die Nanking-Regierung, die nunmehr ganz China beherrscht, hat die ausländischen Selbstverwaltungs-Organisationen in China aufgelöst. Da sich die Leiter dieser Organisationen der Auflösung widersetzten, erklärte die Regierung, daß sie eventuell die Ausländer mit Gewalt entfernen werde.

Das Programm der neuen Reichsregierung.

Berlin, 3. Juli. (Eigene Meldung.) In der gestrigen Sitzung des Reichstages stellte der neue sozialistische Reichskanzler Hermann Müller-Franken sich selbst und sein Kabinett dem deutschen Volke vor. Allerdings handelt es sich bei sämtlichen Kabinettsmitgliedern um alte Parlamentarier, die mehr oder weniger bekannt sind. Einer der befähigtsten Männer der neuen Regierung war freilich vorher noch nicht auf der Ministerbank des Reichstages zu sehen. Wir meinen den neuen Reichsernährungsminister, den demokratischen Abgeordneten Dietrich-Baden, einen bekannten Finanz- und Agrarpolitiker, der die Grenzen seines „Gottesländchens" und seiner Fraktion weit überschritten hat und bei den letzten Pfingsten durch seine überaus warme und kluge Anschlußrede auf der Gmundener Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wahre Beifallsstürme zu entfesseln wußte.

Hermann Müller, der bereits früher einmal, ohne etwa das Format seiner Fraktionskollegen Braun und Severing zu erreichen, Reichskanzler und Reichsaußenminister gewesen war, verlas die Regierungserklärung, die abgesehen von dem Ausfall gegen die Trusts und gegen die Todesstrafe und von der Ankündigung einer Reform der Beziehungen von Reich und Ländern nicht viel Neues brachte. Über die Schulpolitik seines sozialistisch-liberalen Kabinetts schwieg sich der Kanzler mit Rücksicht auf den Zentrums-Horchposten in der Person des Verkehrsministers von Guérard vorsichtig aus.

Das außenpolitische Kapitel der Erklärung verweilt ausschließlich bei den Problemen der Rheinlandräumung und der Abrüstung, und bestätigt damit die Erwartung, daß auch die neue Reichsregierung, der bekanntlich wieder Herr Stresemann als Außenminister angehört, einseitig westlich eingestellt bleibt. An dieser Einseitigkeit ändern auch die Versicherungen wenig, daß man im Osten und Südosten weites Entgegenkommen beim Abschluß von Handelsverträgen an den Tag legen wolle. Das ist ein selbstverständliches Bestreben, dessen Verwirklichung — wie man in Deutschland nicht immer weiß — auch von dem Willen der Gegenseite abhängig ist.

Der neue Kanzler gab verschiedentlich, wie das gleichfalls nicht anders erwartet werden konnte, dem Willen des Kabinetts Ausdruck, die neue Staatsverfassung fest im Boden zu verankern. Die neue Regierung beruhe zwar noch nicht auf koalitionsfähiger Grundlage, aber sie habe doch die Zustimmung der in Betracht kommenden Parteien der „großen Koalition" gefunden. Die Regierung nehme für sich die Führung auf dem Wege des Wiederaufbaues in Anspruch und vertraue darauf, daß die Mehrheit des Hauses hinter ihrem Programm stehen werde.

Republik Polen.

Patek wieder in Warschau.

Warschau, 3. Juli. Der polnische Gesandte bei der Sowjetregierung, Patek, wird in Warschau erwartet und soll mit dem Außenminister Zaleski eine Konferenz über die Beziehungen zwischen Polen und den Sowjets abhalten. Gesandter Patek wird einige Tage in Warschau bleiben.

Das Vollzugskomitee der N. P. R.

Warschau, 4. Juli. Am Sonntag trat hier der Oberste Rat der Nationalen Arbeiterpartei (N. P. R.) zusammen, in der man sich über die politische Lage, sowie über Organisationsfragen unterhielt. Nach einer den ganzen Tag über andauernden Diskussion wurde das neue Hauptvollzugskomitee gewählt. Aus der Wahl gingen hervor: als Vorsitzender, Professor Ludwik Kulczyński, als stellvertretende Vorsitzende die Abgeordneten Leśniewski, Roguszczak und Piotr Nowakowski, als Schriftführer: Abgeordneter Faustyniak-Bromberg, als Schatzmeister: Senator Popławski.

Deutsches Reich.

Die „Schwarze Schmach" am Rhein.

Am vergangenen Sonntag ereignete sich in Mainz wieder ein schwerer Besatzungszwischenfall. Ein französischer Kolonialsoldat bedrohte am hellen Tage auf offener Straße mit dem Bajonett die Vorübergehenden. Als er verhaftet werden sollte, stieß er einem älteren Mann das Bajonett in die Seite. Der Getroffene wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Der Farbige wurde verhaftet.

Kann sich bei solchen Ausschreitungen von Besatzungsangehörigen der Herr Außenminister Zaleski noch darüber wundern, daß seine Proklamierung des polnischen Interesses an der „Garantie der Rheinlandbesetzung" in Deutschland nicht gerade mit Jubel aufgenommen wurde?

Das „übervölkerte" Kanada.

Von **Otto Corbach**.

Eine Familie in der kanadischen Provinz Quebec, die nach dem fernen Westen ihres Landes, in die Prärieprovinz Manitoba, übersiedeln wollte, machte die erstaunliche Entdeckung, daß der Umzug fünfmal so teuer zu stehen kommen würde wie eine Auswanderung von Manchester in England nach Manitoba. Wenn aber englische Auswandererfamilien vermöge der vielseitigen Unterstützungen, Erleichterungen und Vergünstigungen, die sie in Anspruch nehmen dürfen, leichter in die entlegensten Teile Kanadas gelangen können als einheimische Familien aus dem kanadischen Osten, wie kommt es dann, daß Kanada nicht schon längst von einer Masseneinwanderung aus England überschwemmt worden ist? Warum hat im Gegenteil die Auswanderung nach Kanada oder andern Dominien seit der Vorkriegszeit, wo sie nicht oder nur unwesentlich aus öffentlichen Mitteln unterstützt wurde, erheblich abgenommen? In den Jahren 1910 bis 1913 wanderten durchschnittlich jährlich 447 405 Personen aus dem Vereinigten Königreich aus, im Jahre 1913 waren es 389 394, davon 285 046 nach verschiedenen Teilen des Britischen Reiches, rund 190 000 nach Kanada. Im Jahre 1927 nahm Kanada aber insgesamt nur 143 000 Einwanderer auf, wovon weniger als die Hälfte von den Britischen Inseln kamen; im Jahre 1926 hatte die Gesamteinwanderung nur 96 000, 1925 etwa 111 000 betragen. Bei der umfangreichen Arbeitslosigkeit in England kann man demnach annehmen, daß die britischen Einwanderer in Kanada nicht das gelobte Land vorfanden, das ihnen verheißen worden war, da sonst die Kunde von ihrem Glück unfehlbar eine Massenauswanderung aus England hervorgerufen haben müßte, um so mehr, als nach dem Reichssiedelungsgesetz vom Jahre 1922 jährlich drei Millionen Pfund Sterling für die Übersiedlung Auswanderungslustiger vom Mutterlande nach den Dominien aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung standen und die Schiffahrtslinien und Eisenbahngesellschaften Preisermäßigungen für den Transport bewilligten.

Daß irgend etwas bei den Lebens- und Erwerbsverhältnissen in Kanada nicht stimmen kann, erhellt auch daraus, daß die Geburtenrate in Kanada in den letzten sechs Jahren um nicht weniger als 18 Prozent zurückging. Nur die vorwiegend französische Bevölkerung der Provinz Quebec macht von dieser sinkenden Tendenz der Geburtenhäufigkeit eine Ausnahme. Dafür hat aber Quebec eine außerordentlich hohe Kindersterblichkeit; im Jahre 1926 betrug sie 146 auf das Tausend lebend Geborener, gegen 78,5 in Ontario, 58,6 in Britisch-Kolumbien und bei einem Durchschnitt in allen neun Provinzen von 101,9 auf das Tausend.

Noch bezeichnender ist der Umstand, daß Kanada fast die Hälfte seines Einwanderungsüberschusses regelmäßig an die Vereinigten Staaten verliert. Vom Januar 1921 bis Dezember 1926 verließen 636 000 Personen Kanada, um sich in den Vereinigten Staaten niederzulassen, die trotz ihrer starken Einwanderungsbeschränkungen in den letzten sechs Monaten 1926 mehr Einwanderer aufnahmen, als Kanada binnen Jahresfrist durch Einwanderung gewonnen hatte.

Wie wenig die kanadische Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von der ansässigen Bevölkerung als ein Segen empfunden wird, kommt in kanadischen Pressestimmen deutlich zum Ausdruck. „In dem am 30. Juni 1927 zu Ende gegangenen Jahre", klagt „Independant Vancouver Province", „verließen rund 81 000 Personen dieses Land, um in den Vereinigten Staaten Wohnung zu nehmen. Es war der größte Beitrag irgend eines Landes zur Einwanderung der Union. Wir verloren an die Vereinigten Staaten fast die Hälfte der durch Einwanderung gewonnenen neuen Bevölkerung. Das ist ein bedenkliches Geschäft für Kanada . . ." Im konservativen „Three Rivers Nouvelliste" las man kürzlich: „Durch eine starke Einwanderung kann eine bereits schwierige Lage nur noch verwickelter werden. Es ist sehr vernünftig, wenn die Arbeiter-Syndikate sich der Einwanderung widersetzen."

Nun läßt sich freilich feststellen, daß die Aussichten für einen Einwanderer, der in Kanada Neuland unter den Pflug bringen will, nichts weniger als glänzend sind. J. B. M. Clark, ein kanadischer Mitarbeiter der englischen Monatsschrift „The nineteenty Century and after", schildert als typisch das Schicksal eines ehemaligen englischen Kriegers, der im Westen Kanadas eine Farm erworben hatte. Um überhaupt sein Auskommen zu finden, **mußte er jeden Morgen um 4½ Uhr aufstehen, um auf einer benachbarten, zwei Meilen entfernten Farm** von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends gegen Lohn zu arbeiten und nach der Heimkehr noch bis 11 Uhr nachts auf seinem eigenen Anwesen tätig zu sein. Daraus ergab sich für ihn die Aussicht, die 64 Hektar große Farm, deren Wert mit den darauf stehenden Gebäuden auf 2600 Dollar geschätzt wird, in fünfundzwanzig Jahren sein eigen nennen zu können. Einwanderer, die bereit sind, sich fünfundzwanzig Jahre in solcher Weise abzurackern, nur um dann schließlich, wenn alles gut geht, Herr auf eigener Scholle zu sein, sind natürlich selten. Es ist daher auch kein Wunder, wenn die allermeisten versuchen, in den Städten Beschäftigung zu finden, und nur weil auch das sehr schwer fällt, mag das Siedlungswerk in den kanadischen Prärieprovinzen überhaupt noch Fortschritte machen. Daß auch die industriellen Arbeitsverhältnisse in Kanada keineswegs derart sind, wie man es von einem riesig großen Lande mit so vielen noch unerschlossenen natürlichen Reichtümern erwarten sollte, erhellt aus der Steuerstatistik. Die Bevölkerungsziffer Kanadas beträgt rund neun Millionen, aber nur 215 217 Personen zahlten 1925/26 Einkommensteuern. Daraus ergibt sich schätzungsweise, daß gegen neunzig Prozent der gewinnbringend Beschäftigten weniger als das steuerfähige Minimum — das sind 2000 Dollar für Verheiratete, 1000 Dollar für alleinstehende männliche Personen — verdienten. Nach amtlichen Ziffern belaufen sich die Lebenshaltungskosten einer fünfköpfigen Familie in Kanada jährlich auf rund 1600 Dollar; das Durchschnittseinkommen eines kanadischen Kohlenarbeiters aber betrug im letzten Jahre nur 1392 Dollar, das eines Eisenbahnangestellten 1382 Dollar, eines Maschinisten 1501 Dollar, eines Streckenarbeiters 901 Dollar, das Durchschnittseinkommen von Eisenbahnern aller Art 1411 Dollar.

An und für sich ist Kanada, das Europa an Größe etwas übertrifft, natürlich für Einwanderer noch unbegrenzt aufnahmefähig, aber die tatsächlichen Verhältnisse in dem Lande sind derart, daß es an allen Übeln dicht bevölkerter Länder leidet. Es erscheint uns mit Recht noch als ein Land unbegrenzter Möglichkeiten, aber diese Möglichkeiten liegen in Fesseln, so daß es schon seiner gegenwärtigen Bevölkerung keinen genügenden Nahrungsspielraum bietet, also praktisch, „relativ", übervölkert ist.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 151.

Bromberg, Donnerstag den 5. Juli 1928.

Pommerellen.

Romocki — Wojewode von Pommerellen?

Warschau, 3. Juli. Hier sind wiederum Gerüchte aufgetaucht, daß auf dem Posten des Wojewoden von Pommerellen eine Personaländerung beabsichtigt sei. Wojewode von Pommerellen soll der soeben zurückgetretene Verkehrsminister Romocki werden. Der bisherige pommerellische Wojewode Młodzianowski soll, diesen Gerüchten zufolge, den Posten des Warschauer Wojewoden übernehmen.

4. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ministerielle Richtigstellung.** Der „Kurjer Polski" hatte kürzlich in einem Artikel über die Wirksamkeit des staatlichen Spiritusmonopols für Pommerellen in Graudenz die Verdienste dessen Leiters T. Strzelecki hervorgehoben. Demgegenüber gibt der Finanzminister bekannt, daß der Genannte schon am 12. Mai d. J. von seiner Tätigkeit entbunden und infolge Mißbräuche und Ungerechtigkeiten, die eine gegen ihn eingeleitete Untersuchung festgestellt habe, am 31. Mai d. J. entlassen worden sei. *

* **Die bekannte Konzert-Sängerin Frau Ellen Conrad-Kirchhoff** gab am 1. Juli auf ihrem Landsitz Adl. Neumühl vor einem auserlesenen Kreis musikverständiger Zuhörer ein Konzert. Dies Ereignis war um so bemerkenswerter, als sich außer der Konzertgeberin noch zwei Berliner Künstlerinnen, Frau Else Jansen (Alt) und Frau Newe Riedell (Klavier) an der Ausführung der Darbietungen beteiligten. Frau Ellen Conrad-Kirchhoff sang mit künstlerischer Gestaltungskraft mehrere große Arien (aus Tannhäuser, Tosca und Freischütz), in denen ihre umfangreiche und wohlklingende Stimme voll zur Geltung kam. Auch die auf intimere Wirkung abgestellten Straußlieder gelangen vortrefflich. Frau Else Jansen trug mit viel Temperament und schöner Stimme mehrere Lieder und Arien vor. Ein ganz besonderer Genuß war der Vortrag zweier Lieder von Rimsky-Korsakow und Gretschaninow. Die beiden Stimmen der Sängerinnen vereinigten sich sodann in zwei Duetten von Rubinstein und Cornelius zu besonders schöner Wirkung. In Frau Newe Riedell hatten die beiden Sängerinnen eine gewandte Begleiterin, die das Programm außerdem noch bereicherte durch den Vortrag einer Ballade und der technisch sehr schwierigen As-dur-Polonaise von Chopin. B. *

× **Die Evangelische Armen-Brüderschaft** hielt am Sonnabend im „Goldenen Löwen" eine Mitgliederversammlung ab. Aus dem erstatteten Jahres- und Kassenbericht ist erwähnenswert, daß im verflossenen Vereinsjahr 760 Złoty an Begräbnisbeihilfen und 684,25 Złoty für Reparaturen verausgabt worden sind. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. In den Vorstand, der aus drei Mitgliedern besteht, wurden die Herren Stadtrat a. D. Holm als Vorsteher und Tischlermeister Witte als Beisitzer wieder- und an Stelle eines verstorbenen Mitgliedes Pfarrer Dieball als Beisitzer neugewählt. Der engere Ausschuß setzt sich aus neun Personen zusammen, und zwar aus den Herren Kaufmann Richard Hein, Hotelbesitzer Adolf Kull, Malermeister W. Schulz, Rechtsanwalt Partikel, Rentier M. French, Kaufmann Gustav Kuhn, Kaufmann A. Domke und Schuhmachermeister F. Danckwarth. Der Vorsteher versieht jetzt zugleich die Kassengeschäfte. Im Jahresbericht gedachte der Vorsteher auch der im letzten Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder B. Bublitz, Jul. Kauffmann, R. Dombrowski und Paul Dumont, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Beschlossen wurden einige Statutenänderungen betr. das Eintrittsgeld und die Beitragspflichten. Der Weg auf dem alten evangelischen Friedhof von der Oberthorner zur Unterthorner Straße soll eine Instandsetzung und Verbesserung erfahren. Von diesem der Armen-Brüderschaft gehörigen Friedhofe hat die Stadt Graudenz vor etwa zehn Jahren den größeren Teil (bis zu den Erbbegräbnissen) im Wege des zum Zwecke der Erweiterung des neuen evangelischen Friedhofes im Stadtwalde erfolgten Geländeaustausches übernommen; allerdings beginnt das Verfügungsrecht der Stadtgemeinde erst im Jahre 1960, d. h. nach Beendigung der Liegezeit der dortigen Grabstätten. *

× **Autobusverbindung Graudenz—Lessen.** Von Donnerstag, 5. d. M., ab verkehrt auf der Strecke Graudenz—Lessen ebenfalls ein Auto-Omnibus. Die Abfahrt erfolgt in Graudenz, ebenso wie bei den anderen Linien, vom Getreidemarkt aus. *

× **Wegen Spionage** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der frühere Magistratsbeamte Bronisław Lindenau und ein gewisser Derengowski zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach der Anklageschrift hat L., als er einst einem der älteren Beamten die Schlüssel zu einem neuen Wertheimschrank, der zur Aufnahme von geheimen Akten bestimmt war, übergeben sollte, bei dieser Gelegenheit zusammen mit D., der von Beruf Mechaniker ist, Abdrücke von den Schlössern gemacht, um mit deren Hilfe während der Unterbringung des Aktenmaterials in diesem Spinde Akten zu entwenden. Der Plan wurde aber von der Ehefrau des D. der Polizei verraten. Anlaß zu der Handlungsweise der Frau war Haß deswegen, daß ihr Mann nach ihrer Meinung sie zugunsten anderer Frauenspersonen vernachlässigte. Unter den Zeugen in dieser Anklagesache befanden sich Stadtpräsident Włodek und einige ältere Magistratsbeamte. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis, wobei das Gericht als strafmildernd u. a. die von den Verteidigern Dr. Pehr und Majzel angeführten Momente berücksichtigte, daß es den Angeklagten angesichts der betreffs des Geheimaktenschrankes angeordneten strengen Beaufsichtigung fast unmöglich gewesen wäre, sich Akten anzueignen. *

× **Ein Mordprozeß** fand am Sonnabend vor dem Graudenzer Bezirksgericht statt. Angeklagt war der junge Tagelöhner Władysław Czatkowski, da er auf den Arbeiter Szyderczyk, mit dem er aus verschiedenen Gründen in Zwist lebte, einen Revolverschuß abgegeben und ihn an der Stirn verletzt hatte. Trotz der mit aller Entschiedenheit von dem Verletzten vorgebrachten Behauptung, daß er tatsächlich von dem Angeklagten die Schußverwundung erhalten habe, gelang es dem Verteidiger, Rechtsanwalt Majzel, in den Aussagen des Sz. Widersprüche nachzuweisen und das Alibi seines Klienten beizubringen. Da auch der Sachverständige, Dr. Tarkowski, Zweifel äußerte, ob die Verletzung des Sz. von einer Kugel oder von einem Schlage herrühre, hielt der Gerichtshof die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen und erkannte auf Freisprechung. *

Thorn (Toruń).

‡ **Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt fand bei dem schönsten heißen Juliwetter statt, und war sehr reich beschickt und gut besucht. Die Hitze hat das Wachstum der Erdbeeren sehr gefördert, sodaß hierin großes Angebot herrschte. Der Preis für Gartenerdbeeren ging auf 1—1.50 zurück, während Walderdbeeren, die allerdings zum größten Teil noch nicht ausgereift waren, 1.50 pro ½ Liter kosteten. Kirschen kosteten diesmal 0.60—1.20, Stachelbeeren 0.40 pro Pfund. Das Spargelangebot nimmt nunmehr ständig ab. Da der Bedarf auch nicht mehr so stark ist, hält sich der Pfundpreis auf 0.40—1.00. Jetzt tritt Blumenkohl mehr in den Vordergrund; der Kopf wurde mit 0.30—1.20 gern gekauft. Es kosteten ferner: Kopfsalat 0.05—0.15, Sauerampfer 0.10, Spinat 0.20—0.30, Rhabarber 0.10—0.15, Karotten 0.15—0.25, Kohlrabi 0.60—1.00, Tomaten 3.00—3.50, Zwiebeln 0.10—0.15, Schoten 0.50, Radieschen (3 Bund) 0.25, Schnittlauch und Petersilie 0.05, Gurken 0.40—1.00, frische Kartoffeln 0.80, Winterkartoffeln (pro Zentner) 7.00—8.00, rote Rüben 0.15. Das Butterangebot ist etwas zurückgegangen, übertraf aber noch die Nachfrage. Das Pfund kostete 2.00—2.80. Eier kamen auf 2.20—2.50. Der Fischmarkt brachte die gewohnte Auswahl zu etwas niedrigeren Preisen. * *

t **Das Wetter** ist mit Anfang dieses Monats richtig hochsommerlich geworden. Schon am frühen Morgen zeigt das Thermometer Höhen von 25 Grad und darüber an. Ganz besonders heiß war der Dienstag. Um 3 Uhr nachmittags hatte man im Schatten noch 32 Grad über Null. Durch die herrschende Hitze hat sich das Weichselwasser auch schön erwärmt, es weist jetzt durchschnittlich 19—20 Grad auf. Hoffentlich hält die Wärme nun längere Zeit an, damit auch die Badeanstaltsbesitzer und das erholungsuchende Publikum auf ihre Rechnung kommen. * *

—* **Achtung, Steuerzahler!** Da verschiedentlich Magistratsboten beim Verteilen der Zahlungsbefehle zugleich die Beträge kassiert und auch unterschlagen haben, wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur an solche Steuererheber zu zahlen ist, welche eine Bescheinigung (Ausweis) mit der Unterschrift des Stadtpräsidenten vorzeigen können. Diese Beamten sind verpflichtet, auf Verlangen den Ausweis vorzulegen. * *

t **Ungetreue Angestellte** ließen bei dem Restaurateur Haß in der Katharinenstraße nach und nach verschiedene Gegenstände, wie Messer, Gabeln, Tischdecken usw. verschwinden, so daß sein Schaden mehrere Tausend Złoty betrug. Sie sitzen nun hinter Schloß und Riegel, um ihre Aburteilung zu erwarten. * *

—dt. **Ein Stück der alten Stadtmauer,** eine Abgrenzung des Fußsteiges zwischen dem Deutschen Heim und dem Garten des Krankenhauses, ist von rohen Buben abgerissen und in den Garten gestürzt worden, sodaß in der Mauer jetzt eine große Lücke besteht. Eine baldige Ausbesserung wäre angebracht, ehe noch mehr Schaden angerichtet wird. * *

—dt. **Ein schöner Pavillon** wird neben der Ausstellungshalle errichtet, wo die städtische Oberförsterei Fasanen u. a. Wild ausstellen wird. * *

t **Die Erdarbeiten** zum Bau von vier Arbeiterwohnhäusern, die der Magistrat in Mocker erbauen will, werden am Sonnabend, 7. Juli, mittags 12 Uhr öffentlich vergeben. Offertenformulare sind im Rathaus, Zimmer 44, gegen 2,00 Złoty Gebühr erhältlich. * *

§§ **Von der Strafkammer.** Wegen Unterschlagung von 18 Złoty hatte sich der Schriftführer der Piastpartei Pfitzner vor der Strafkammer zu verantworten. Beklagter hatte eine Witwe bewogen, in diese Partei einzutreten und ihr Rechtsbeistand versprochen, wofür er 18 Złoty er-

hob. Die Frau aber erhielt keinen Rechtsbeistand in ihrer Klage und Pfitzner hatte auch die 18 Zloty nicht in die Vereinskasse gezahlt. Er wurde zu 5 Monaten Gefängnis in der 1. Instanz verurteilt und erhielt in der Berufungsinstanz 3 Monate Gefängnis. **

—* **Diebstähle.** Dem Fabrikanten Cierpialkowski, Culmer Chaussee, wurde ein Galvanisierapparat gestohlen. Der Dieb, ein ungetreuer Angestellter, wurde verhaftet. Ein ganzes Werkzeuglager wurde bei ihm zu Hause gefunden. — Die Wäsche aus dem Garten gestohlen wurde einem Mieter des Hauses Graudenzer Straße 93. — In der Kosackenstraße 12 wurden für 150 Zloty Werkzeuge, in der Bromberger Straße 8 die Wasseruhr und ca. 10 Kilo Messing gestohlen. **

---

p **Neustadt** (Wejherowo), 2. Juli. Schadenfeuer. Heute, kurz vor Mitternacht, stand die hiesige Cedronmühle, Eigentümer Bjange, plötzlich in hellen Flammen. Die alarmierte Feuerwehr konnte leider nur mit großer Verspätung erscheinen, zumal ein Teil der Mannschaft als Musikkapelle beim Schützenfest konzertierte. Dem Feuer fielen die Mühle, Wohnhaus und Stallgebäude zum Opfer. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars, das hierbei zum größten Teil zerschlagen bzw. sehr beschädigt wurde, konnte gerettet werden. Über die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt. Der Besitzer war nicht versichert.

m **Pelplin** (Kr. Dirschau), 3. Juli. Diebstahl im Zuge. Ein Kaufmann aus Pelplin übergab einer Bekannten, welche nach Dirschau fuhr, im Wartesaal 1000 Zloty, womit sie in Dirschau sein Konto regulieren sollte. Die Dame, welche das Geld in ihrer Handtasche verwahrt hatte, bemerkte kurz vor Dirschau, daß der Betrag abhanden gekommen war. Nach Aussagen der Bestohlenen ist der Täter in einer männlichen Person zu suchen, welcher gesehen hat, daß sie Geld in Empfang nahm und im gleichen Abteil reiste. Trotz eifriger Nachforschungen konnte der Dieb noch nicht festgenommen werden.

u **Strasburg** (Brodnica), 2. Juli. Unter die Amnestie, die in dieser Woche bei den hiesigen Strafgefangenen zur Anwendung kommt, fallen ungefähr 120 Gefangene, denen die Freiheit winkt. — Die unter den pommerellischen Feuerwehren als neuzeitlich mit den besten Apparaten und Rettungsvorkehrungen ausgestattete und gutgeschulte Wehr der Stadt Strasburg erhält demnächst eine neue Motorspritze.

X **Vandsburg**, 3. Juli. Am vergangenen Sonntag fand wie alljährlich das 33. Posaunenfest der evangelischen Landeskirchlichen Gemeinde hier statt. Zahlreiche Mitglieder aus Stadt und Land sowie auch aus unserem Städtchen hatten sich zu der Feier eingefunden, um an dem Vormittags-Gottesdienst in der Schwesternhauskirche teilzunehmen. Eingeleitet wurde die Feier durch Posaunenvorträge der vereinigten Vandsburger und Zempelburger Posaunenchöre und mit einem gemeinsam gesungenen Kirchenliede, worauf der Anstaltsgeistliche Pfarrer Laßan die Festpredigt hielt, der er den Text Matth. 24 von der Wiederkunft Christi zu Grunde legte. Durch abwechselnde Gesangsvorträge des Schwestern- und Brüderchors sowie ein Gebet schloß die Vormittagsandacht. Nach mehrstündiger Pause wurde um 3 Uhr nachmittags die Feier in der Stadtkirche fortgesetzt, in der auswärtige Festredner Ansprachen hielten; auch hier war das Gotteshaus von einer zahlreichen Menge Andächtiger gefüllt, wobei die Feier ebenfalls durch Posaunen- und Gesangchöre verschönt wurde. Nach einem kurzen Schlußwort und Gebet des Geistlichen fand die erhebende Feier gegen 5 Uhr ihr Ende.

X **Zempelburg** (Sępólno), 3. Juli. Der letzte Wochenmarkt brachte bei schwachem Besuch und geringem Angebot folgende Preise: Butter 2,20—2,30, Eier 2—2,10, Spinat 0,20—0,30, Rhabarber 0,25, junge Zwiebeln 0,25, Radieschen 0,20—0,30, Tomaten 0,30 das Stück, Spargel 1,50, Blumenkohl 0,50—1,00, Gurken 0,75—2,00, junge Karotten 0,50, Kirschen 1,00. An den Fischständen gab es Karauschen zu 1,30, Hechte 1,20, Schleie 1,50 und die beliebten kleinen Bratfische zu 0,60. Das Kartoffelangebot war gering, man fordert 6—7,00 pro Zentner. — Der Schweinemarkt war diesmal mit Ferkeln knapp beschickt. Die Preise schwankten zwischen 35—45 Zloty pro Paar für jüngere und 50—60 Zloty für ältere besser genährte Tiere. Die Kauflust war gering, so daß nur wenige Geschäftsabschlüsse getätigt wurden. — Die hiesige Volksschule beging am 27. v. M. ihr Kinderschulfest in dem nahe gelegenen Kriegerwäldchen. Unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle Hermann erfolgte um 2 Uhr nachmittags der Ausmarsch der festlich gekleideten Kinder durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Durch allerlei Unterhaltungsspiele, Reigen und Tänze verbrachten die Kinder bei schönstem Wetter, nachdem inzwischen auch Eltern und Angehörige erschienen waren, einige frohe Stunden. Leider erlitt der gegen Abend angetretene Rückmarsch zur Stadt durch einen plötzlichen starken Regenguß eine unliebsame Unterbrechung.

---

6. Verbandstagung
des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen

am 29. und 30. Juni und 1. und 2. Juli 1928 in Bromberg.

Die Hauptversammlung

fand am Sonntag, 1. Juli, in der „Deutschen Bühne" in Bromberg statt. In entgegenkommender Weise war der Gottesdienst eine Stunde früher gelegt worden, so daß die Teilnehmer noch vorher zur Kirche gehen konnten. Um 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Landesverbandes Herr Jendrike die Hauptversammlung mit einer

Begrüßungsrede

an die erschienenen offiziellen Vertreter und Verbandsmitglieder, die das Theater fast füllten. Er führte etwa folgendes aus: Ich eröffne die 6. Verbandstagung an dem Orte und in dem Raume, in dem die Gründungssitzung und die beiden ersten Haupttagungen stattgefunden haben. Das berechtigt zu einem Blick nach rückwärts. Wir können feststellen, daß die vergangene Zeit uns mancherlei Erfolge gebracht. In einer Beziehung ist das Verhältnis zueinander herzlicher und durch gemeinsame Arbeit gefestigt worden. Wenn von Jahr zu Jahr die Teilnehmerzahl gestiegen ist, und wenn die geleistete Arbeit uns zu einem kleinen Stolz berechtigt so wollen wir doch andererseits nicht versäumen, den herzlichen Appell an alle zu richten, sich nicht mit dem Erreichten zufrieden zu geben, sondern weiter zu arbeiten zum Segen des Verbandes, zum Wohl der Schule, der Heimat und des Staates, dessen Bürger wir sind. Möge keiner vergessen, daß jeder Verpflichtungen hat gegen seinen Stand, daß er, abgetrennt, allein stehend, bald verschwindet und zur Seite geworfen wird. — Darauf begrüßte der Vorsitzende den offiziellen Vertreter des Schulkuratoriums, Herrn Kreisschulinspektor Kloskowski, wobei er der Genugtuung Ausdruck gab, daß die Behörde durch ihr Erscheinen zeige, daß sie auch die Arbeit der deutschen Lehrerschaft mit Interesse verfolge. Nunmehr richtete er herzliche Begrüßungsworte an den Vertreter des 150 000 Mitglieder zählenden Deutschen Lehrervereins, Herrn Rektor Gräfentin-Berlin. In seiner Begrüßungsrede an den Vertreter des evangelischen Konsistoriums in Posen, Herrn Superintendenten Aßmann-Bromberg, gab er dem Wunsche Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Schule und Kirche weiter gefestigt werden, daß beide in enger Arbeitsgemeinschaft verbunden seien zum Vorteile unseres Volkstums. An die Vertreter des deutschen Sejmklubs, die Herren Abgeordneten Graebe und Lang, richtete der Vorsitzende die Bitte, weiter tatkräftig die Interessen der Schule zu vertreten und sich durch häufige Kritik an ihrer Arbeit nicht entmutigen lassen. Der Vorsitzende richtete dann weiter herzliche Worte der Begrüßung an Herrn Gymnasialdirektor Dr. Schlau aus Mitau, an die Vertreter des Danziger Philologenverbandes, den Vertreter des Deutschen Reiches, Herrn Konsul Dr. Pochhammer und Herrn Vizekonsul Bernhard. Zum Schluß begrüßte er Herrn Dr. Kock-Schneidemühl und die Vertreter der deutschen Schulvereine in Polen, die Herren Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck und Professor König. „Leider kann der Hauptredner der Tagung, Herr Oberstudiendirektor Dr. Schlemmer aus Frankfurt nicht begrüßt werden, da die polnische Behörde ihm die Einreise verweigert hat. Es ist uns unverständlich, warum man dem in Deutschland bekannten Jugendpsychologen die Einreise verweigert. Doch wollen wir uns durch die traurige Tatsache nicht entmutigen lassen, sondern geloben, auch in Zukunft treu auszuhalten zum Wohle der deutschen Schule, des Volkstums und des Staates, dessen Bürger wir sind."

Darauf erteilte der Vorsitzende das Wort Herrn Professor König-Bromberg, der im Namen des Deutschen Schulvereins die Versammlung begrüßte und betonte, daß der Deutsche Schulverein und der Landesverband eine gemeinsame Arbeit haben. Gegen äußere Anfeindungen dürfe die Lehrerschaft nach dem Grundsatze handeln, daß sie recht tue und niemand scheue. „Bei strenger Pflicht, getreu und schlicht" müsse die Losung sein.

Nunmehr rief Herr Sejmabgeordneter Graebe der Versammlung einen herzlichen Willkommensgruß zu. Er führte in längerer Ansprache aus, daß er den Auftrag habe, seitens des Deutschen parlamentarischen Klubs in Warschau zu danken für die Einladung und seine Wünsche für einen erfolgreichen Abschluß der Tagung zu übermitteln. Der Redner betonte, daß die vornehmste Aufgabe, die der deutsche Sejmklub in Warschau zu erfüllen habe, die sei, für die deutsche Schule zu sorgen.

Herr Superintendent Aßmann richtete dann im Namen des evangelischen Konsistoriums in Posen herzliche Begrüßungsworte an die Versammlung. Er erinnerte an die deutsche Schulnot, die kennenzulernen sich ihm kürzlich ganz besonders während einer Generalkirchenvisitation bot und schloß seine Ansprache: „Möge Gottes Segen auf Ihrer Tagung ruhen! Möge das, was Sie hier bewegt hat, sich kraftvoll in die Tat umsetzen und Segen bringen zum Heil unserer Jugend und zur Sicherung unseres Volkstums."

Herr Rektor Gräfentin-Berlin überbrachte Grüße des deutschen und preußischen Lehrervereins. Herr Studiendirektor Dr. Schlau-Mitau begrüßte die Versammlung namens des deutsch-baltischen Lehrerverbandes Lettlands.

Nach den Begrüßungsreden, die von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, erteilte der Vorsitzende Herrn Kraft-Zinsdorf das Wort zu seinem Vortrage über das Thema:

„Unsere Schule im Dienste der Heimatbildung".

Der Redner führte etwa folgendes aus:

Das gegenwärtige Zeitalter der Technik drängt manches wertvolle Kulturgut in den Hintergrund. Besonders die Nachsiebziger Jahre haben durch die gewaltige Entwickelung der Industrie und durch Bildung der Großstädte einen ungünstigen Einfluß auf die Erhaltung der Kulturschätze ausgeübt. An Stelle des Volksliedes trat der Gassenhauer, das nach der neuesten Pariser Mode gearbeitete Kleid verdrängte die malerischen Trachten, das den großstädtischen Vergnügungsstätten nachgemachte Tanzvergnügen ersetzte die heimatlichen Feste. Diesen Übelständen suchten Männer wie Avenarius und Allmers durch Hinweis auf die hohen Werte, die der Gefahr des Verlorengehens ausgesetzt waren, zu steuern. Ihren Niederschlag fanden diese Bestrebungen in der Gründung von Heimatvereinen, in denen durch Erziehung der Erwachsenen die Pflege und Erhaltung heimatlicher Kultur sichergestellt werden sollten. So segensreich diese Verbände auch gewirkt haben, so war doch die Arbeit unzureichend und lückenhaft, da nur ein Teil der Erwachsenen von diesen Bestrebungen erfaßt wurden. Nur an der Jugend kann eine planmäßige fruchtbare Erziehung in dieser Hinsicht geleistet werden.

So sehen wir also, daß der Schule die Aufgabe durch Weckung des Heimatgefühls durch Heimatbildung zukommt, eine Aufgabe, die durch bisherige Vernachlässigung sich erst einen festen Platz in der Erziehung sichern muß.

Schauen und Schaffen, das sind die beiden Leitsterne in der Heimatbildung. Schauen, das ist, mit dem körperlichen und geistigen Auge die heimatliche Umwelt aufnehmen; Schaffen, das ist, die durch Anschauung erworbenen Erkenntnisse zu verwerten und sich in den Dienst der Allgemeinheit, in den Dienst des Volkstums und des Staates zu stellen.

In allen Fächern bietet sich Gelegenheit, durch Nutzbarmachung der kindlichen Vorstellungswelt dem Unterricht ein heimatkundliches Gepräge zugeben. In der Religion bieten Anknüpfung: Familie, Kirche, Friedhof usw. Im Unterricht in der Muttersprache müssen die Märchen, Sagen, Lieder, Gedichte, Abzählreime der Heimat und der Landschaft lebendiges Gut werden. Heimische Dichter und Schriftsteller finden besondere Berücksichtigung, da die Einfühlung in die Werke durch Vertrautsein mit der Umwelt gesichert ist.

Ein weiteres Arbeitsfeld bietet sich in der Geschichte. Denkwürdige Orte, alte Siedlungen, Burgen, Klöster, Chroniken, Funde aller Art, Flur-, Straßen- und Ortsnamen harren der Verwendung, um bei der Entwicklung des historischen Bildes von der Heimat so Dienste zu leisten. Besondern Wert wird auf die Kulturgeschichte der Heimat gelegt.

Hand in Hand mit diesem Fache steht der Unterricht in der Erd- und Naturkunde. Auch hier muß der Grundsatz herrschen, daß durch Anschauung Erkenntnis der heimatlichen Umwelt zu erwerben ist. Besondern Wert hat man auch darauf zu legen, daß der Sinn für die Schönheiten der Heimat geweckt wird.

Gleichen Dienst leisten die technischen Fächer. Der Zeichenunterricht sucht seine Gegenstände in der Heimat, vom Hausgerät über die Baudenkmäler, malerische Winkel bis hin zur Heimatlandschaft. Förderung des Verständnisses für das Schaffen heimischer Künstler, heißt Heimatbildung vermitteln. Auch im Gesang- und Handarbeitsunterricht muß das landschaftliche Kulturgut an erster Stelle stehen. Ebenso kann der fremdsprachliche Unterricht zur Erkenntnis der heimatlichen Umwelt beitragen.

Die aus der Anschauung gewonnenen Erkenntnisse ergeben ein doppeltes Bild von der Heimat: das äußere Bild und das geistige Antlitz. Die Entwicklung der Naturlandschaft zur Kulturlandschaft läßt sich an Hand dieser Bilder verfolgen.

Das Schauen löst Schaffen aus; das heißt: führt uns zu produktiver Arbeit am Volkstum und am Staate. Wahre Heimatbildung erzieht Charaktere, erzieht Persönlichkeiten. Das soll das Ziel sein: Heranbildung eines Geschlechts, das den Reichtum der Heimat zu schätzen weiß, das im Hinblick auf den Segen, den die Heimat zu spenden vermag, mit dem Dichter bekennen muß:

„Was du meiner Seele gegeben an Zehrung und an Zier,
An Stolz und Kraft und Sehnen, vergeß ich nimmer dir!
Die Augen in Himmelshöhen, die Füße auf Erdengrund,
Die Tore der Seele offen und das Herz, das Herz gesund!"

In der anschließenden

Debatte

weist Dr. Lattermann-Posen auf eine Erscheinung hin, die bei der Gewinnung des richtigen Heimatgefühls bisher wenig beachtet wurde. Die Heimatpflege vor dem Kriege in unseren Gegenden berücksichtigte gewöhnlich das Vorhandensein eines zweiten Volksbestandteils, des polnischen, zu wenig, verfuhr vielmehr im allgemeinen ebenso wie in den rein deutschen Gegenden. Stammten doch auch die Führer dieser Bewegung meist nicht aus der Provinz ihrer Wirksamkeit. Die Folge war, daß der durch diese Schule gegangenen Geschlechtsfolge überhaupt nicht ins Bewußtsein trat, daß, wenn sie in eine rein deutsche Gegend kam, sie wohl das angenehme Gefühl haben konnte, im alten Mutterlande, nie jedoch in der Heimat zu sein, weil ihr dieses Nebeneinander der beiden Völker fehlte. So erklärt sich die verzehrende Sehnsucht vieler, die nach dem Umschwung ihre alte Heimat verlassen haben. Unter diesen Umständen wird besonderer Wert darauf zu legen sein, den Schülern aller Stufen zum Bewußtsein zu bringen, daß das Neben- und oft Gegeneinander zweier Volkstümer gerade das Kennzeichnende ihrer Heimat ist, um sie so auf diese Weise zur Heimattreue zu veranlassen . . .

Seminarlehrer Will-Bromberg weist auf die Schwierigkeiten hin, die bei der Erforschung der Heimat bestehen. Der ganze Schwerpunkt unserer Arbeit muß darin liegen, daß die einzelnen Lehrervereine ihre Mitglieder anhalten, Heimatforscher zu werden. Einzelnes, wie Durchforschen von Chroniken, Wetterbeobachtungen usw., läßt sich leicht durchführen. Doch läßt sich vieles nicht so leicht erforschen, da lange gründliche Vorstudien nötig sind. (Ornithologie, Geologie usw.) Die alten erfahrenen Forscher müssen in den einzelnen Vereinen neue heranbilden. Mit Vorträgen allein ist da nichts gedient. Weiter regt der Debatteredner zur Familienforschung an.

Gymnasiallehrer Tumm-Posen fordert auf, die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse des einzelnen sowie der Vereine durch Veröffentlichung in der Deutschen Schulzeitung sowie in der deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen und in den „deutschen Blättern in Polen" der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen.

Nach dem Schlußwort des Referenten schließt der Vorsitzende die Haupttagung des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen mit der Aufforderung, zahlreich bei der kommenden Verbandstagung in Königshütte zu erscheinen.

Jubiläumsausgabe der Ostdeutschen Monatshefte
(100. Heft).

In wenigen Wochen wird das 100. Heft der Ostdeutschen Monatshefte erscheinen — ein Jubiläum, das willkommenen Anlaß gibt, mit einigen besonderen Worten dieser führenden Zeitschrift des deutschen Ostens zu gedenken. Gerade wir Deutschen aus dem Osten haben alle Veranlassung, uns der Tatsache zu erfreuen, daß hier in schwerster Zeit ein Werk entstanden ist, dazu bestimmt, aus Vertiefung und Durchdringung der spezifisch deutschen Kultur, aus der geflissentlichen Betonung unserer volkheitlichen Eigenart, aus der selbstlosen Hingabe an das geistige Erbe unserer Vorfahren den Weg zu finden, der uns einer lichteren Zukunft entgegenführen kann.

Wir kennen das Ziel, das sich der Schriftleiter der Monatshefte Carl Lange mit seiner Zeitschrift gestellt hat. Sie soll die geistige Brücke schlagen aus dem Osten hinüber nach dem gemeinsamen Vater- und Mutterland. Sie soll denen in Deutschland die Augen öffnen für die vielen starken und edlen Kräfte, die im ostdeutschen Boden umschlossen und verwurzelt sind, und soll das tröstende Bewußtsein vermitteln, daß die jahrhundertelange Bluts- und Kulturgemeinschaft durch politische Grenzen nicht beseitigt und hinweggeräumt werden kann.

Es ist eine schwere und beglückende Aufgabe, und daß Lange es verstanden hat, von Jahr zu Jahr dem erstrebten Ziel näher zu kommen, soll ihm anläßlich seines Jubiläumsheftes mit besonderer Freude bezeugt werden. Denn soviel ist sicher: von dem Takt, dem scharfen Blick für das Wesentliche und Belangvolle, von der inneren Begeisterungsfähigkeit und dem durch nichts zu erschütternden Glauben an das Ziel und an den Wert dieses Zieles hängt es überwiegend ab, ob ein solches Unternehmen von Erfolg gekrönt wird und Wurzel schlägt. Daß der Schriftleiter Lange innerlich frei genug war, auch in den gegensätzlichen Strömungen unserer Zeit das Gemeinsame, die Verbundenheit des Blutes, den wechselnden Herzschlag des Volkes zu erkennen, dieses über dem kleinlichen Streit von Parteien und Cliquen stehen, das mit Halbheit und Lauheit nichts zu tun hat, dieser Blick für das Große und Gemeinsame — dies alles hat es ihm ermöglicht, einen Stab von Mitarbeitern heranzuziehen, deren Namen bei allen Deutschen besten Klang besitzen, so daß seine Zeitschrift von Jahr zu Jahr immer weiteren Widerhall, immer lebhafteres Verständnis findet.

Aus dem festen und klaren Willen, mit dem Carl Lange vor mehr als acht Jahren an sein Werk ging, ist die Tat geworden, und in dieser Tat liegt auch schon der Erfolg begründet. Oder war es kein Erfolg, daß es gelang, die Zeitschrift über die kritischen Jahre des großen Zeitungssterbens während der Inflation so glücklich hinwegzusteuern? Ist es nicht zum erheblichen Teil gerade dieser Zeitschrift zu verdanken, daß sich heute die Aufmerksamkeit mehr als je vorher dem Osten zuwendet, daß auch im Zentrum und Westen Deutschlands ein lebendiges Interesse für ostdeutsches Geistesleben, ostdeutsche Kultur, für die vielen und großen Aufgaben, die hier ihrer Lösung harren, erwachsen ist? Alles vermeidend, was trennen könnte, alles hervorhebend, was verbinden und einigen müßte, ist so ein Werk entstanden, das besonders geeignet erscheint, uns aus der Gebundenheit jeweiliger heimatlicher Grenzen hinüberzuführen, in ein geistig-kulturelles Gemeinsamkeitsgefühl, das alles Einzelne und Besondere, die Heimat, ihre Kunst, ihre Sitten, Bräuche und Anschauungen, dem übergeordneten deutschen Gedanken harmonisch einfügt und unterstellt. Ein Werk, dem man ferneres Gelingen wünschen, bleibenden Bestand voraussagen darf.

Wolfgang Federau.

Indiens Erwachen.

In London tagt eine Konferenz in Sachen der Reform der britischen Verwaltungsordnung im Kaiserreich Indien. Unter diesem Namen ist lediglich die Indische Halbinsel (Dekhan) mit den Flußbecken des Indus und des Ganges, Burma und ein schmaler Streifen entlang der westlichen Küste der Indochinesischen Halbinsel zu verstehen. Die paradiesisch reiche Insel Ceylon und andere Randgebiete werden nicht direkt von dem Vizekönig Seiner Kaiserlichen Majestät Georgs V., der in Delhi residiert, verwaltet. Jedoch bildet das obenbezeichnete Gebiet den Kern des gesamten indischen Kolonialorganismus, der sich von Kapstadt bis Melbourne und vom Suezkanal bis Singapore im strategischen, international-politischen und verkehrswirtschaftlichen Sinne erstreckt, und der von diesen Gesichtspunkten aus sowohl von der Britischen Regierung, als auch von allen Großmächten behandelt wird. Die Vorgänge dort im Herzen des um den Indischen Ozean herum gelegenen Weltteils sind für die Gestaltung der Weltpolitik außerordentlich wichtig, denn von ihrer Entwickelung hängt das Fortbestehen der britischen Weltmacht, also der ersten Macht auf Erden, ab. „England wird eher sich selbst aufgeben, als daß es Indien aufgibt", sagte mit Recht schon Beaconsfield d'Israeli.

Europa hat bisher wenig persönliche Bekanntschaft mit Indien gemacht. Erst in den letzten Jahrzehnten sahen die Nichtengländer bei sich zu Gast einen Rabindranath-Tagore, hörten Ghandi sprechen und erfuhren ab und zu etwas von der wachsenden Hochflut nationaler Gefühle des indischen Volkes. Besser gesagt: der Völker Indiens, deren es viele Hunderte gibt. (Englische Sprachgelehrte behaupten, daß die verschiedenen Sprach-Idiome die Zahl Tausend übersteigen.) Es geht ein Einigungsverfahren unter diesen Völkerschaften vor, das nicht mehr lange durch die religiösen Klüfte zwischen den Muselmännern (im Nordosten und in den Küstenstädten), den Brahmanen (im Gangestal) und den Buddhisten (allerwärts im übrigen Indien), der vielen Hunderte von kleineren Sekten nicht zu erwähnen, aufzuhalten ist. Indien beginnt sich als ein besonderes Ganzes zu fühlen, als ein Ganzes für sich. Paradox mag es klingen, aber wahr bleibt es doch, daß nichts anderes, als gerade die hundertjährige englische Herrschaft, wenn auch wider eigenen Willen, den besten Kitt zu dieser Einigungsbewegung beisteuerte.

Die Geschichte des Orients lehrt uns, daß schon in längst verklungenen Zeiten das Indische Weltreich — denn Indien bildet dank seiner geopoltischen Lage einen vom Ozean und dem Himalaya von anderen Kontinenten abgesonderten Weltteil — sich zur politischen Solidaritätseinstellung nur dank anhaltender Fremdherrschaft (zuerst der Mongolen, dann der Türken) aufzuschwingen vermochte. Da die Engländer die Geschichte der Befreiungskämpfe Indiens gut kennen, sind sie besorgt, die nötigen Maßregeln zur Verhütung der Wiederholung ähnlicher Vorfälle rechtzeitig zu ergreifen, die jenen Vorgängern des Britischen Imperiums den Verlust ihrer Herrschaft über Indien kosteten.

Divide et impera! — Säe Zwist und spiele den Schiedsrichter! Unter diesem Leitmotiv wurde bisher von Albion die Herrschaft geführt, und stets mit Erfolg. Die Regierung zu Delhi (Kalkutta bis 1922) muß einsehen, daß die alten religiösen Zwistigkeiten unter dem Druck der nationalen Unfreiheit immer unzuverlässiger werden. So führte man in den fünf „Provinzen" des eigentlichen Indiens, von denen eine jede für sich ihre demokratisch ausgebaute Selbstverwaltung besitzt, Wahlen zum Allindischen Parlament ein, das in Delhi tagt und aus drei Kammern besteht. Die Klassengegensätze und der Nationalitätenhaß bekamen nun allerwärts geeigneten Spielraum zu ihrer Entwickelung. Doch — noch immer gibt es sehr große Gebiete, wohin die Wirkung dieser probaten Mittel, die Volksmassen in einem ständigen wirtschaftlichen und politischen Versklavungszustande niederzuhalten, indem man die Reicheren gegen die Ärmeren und die Minderheiten gegen die Majorität ausspielt, nicht hinreicht. Das sind die zu Britisch-Indien nur in loser Verbindung stehenden Vasallenstaaten der Radjahs, der einheimischen Monarchen.

Auf diese „Gefahr" lenkte nun der Präses des „Indian-States Inquiry-Commitee", Sir Harcourt Butler, und der soeben aus Indien nach London nach mehrmonatlicher Arbeit der „Indian Commission" zurückgekehrte Sir Leslie Scott die besondere Aufmerksamkeit der Regierung Chamberlains hin. Es wird in London fieberhaft gearbeitet, um die indischen Fürsten in eine so unbequeme Stellung ihren eigenen Untertanen und auch dem Fünfstaatenverband Britisch-Indiens gegenüber zu stellen, daß diese Fürsten einerseits „aus freiem Willen" in der englischen Herrschaft ihre vornehmste Stütze erkennen, auf der anderen Seite aber den Rest ihrer traditionellen Beliebtheit bei den Hindus verlieren.

Es gibt an indischen Radjahs heute noch immer 708 (siebenhundert und acht); sie walten über nicht weniger als 72 Millionen Untertanen. Es gibt darunter Durchlauchten und Hohe Durchlauchten, die kaum über zwei bis drei elende Dörfer das absolute Regiment zu führen haben. Aber es gibt auch einen Nizam von Hajderabad, dessen Besitzungen 83 000 Quadratmeilen mit mehr als 11 Millionen Menschen umfassen, ein Staat, der dazu auch noch vorbildlich, nach allerbesten konstitutionellen Grundsätzen regiert wird. Dieser Staat und mehrere andere größere Staaten (Majsur, Travankore und Baroda) verhalten sich sehr zurückhaltend, wenn sie in der sogenannten Fürstenkammer des Delhier Parlaments zu Worte kommen. Die kriegstüchtigen Großfürsten (Maharadjahs) von Kashmir, Patiala und Bhopal zeigen ein etwas freundlicheres Gesicht, jedoch unterlassen sie es nicht, ihre Bergschützen zu drillen und zu bewaffnen; — russische Instrukteure, amerikanische Gewehre, ja, so mancher „Deutsche Geheime Rat" (gewöhnlich ein in die Ferne verschlagener Forstbeamter, Techniker oder simpler Abenteurer) soll an ihren Höfen gesehen worden sein. . . . Nur ganz indolente, tief bei den englischen Wucherern in der Tasche steckende Fürsten, wie der Herrscher von Bikanir, von Alwar oder von Navannagar, erklärten sich den Plänen des Sir Scott ganz gefügig. Sie wissen, daß Pariser und Londoner Ausflüge, Luxusautos und Feste unmöglich aus ihren leeren Staatsschatullen bezahlt werden können.

Der Weltkrieg, der den Kaisar-I-Hind Dschjurdschjah V. gezwungen hat, die vollständige Selbständigkeit der Radjahländer von Nepal und von Afghanistan nicht nur anzuerkennen, sondern deren Bergfürsten sogar einen ebensolchen Königstitel zuzuerkennen, wie ihn daheim der Kaisar-I-Hind selbst innehat, und dazu auch noch eine jährliche „Subvention" von je 2 bis 3 Millionen Pfund aus dem Indischen Staatsschatz alljährlich dafür auszuzahlen, daß sie Indiens Grenzen nicht angreifen, stimmt manchen Radjah bedenklich. Bolschewistische Flugblätter weisen die hungernden Volksmassen auf die Tatsache hin, daß es der indische Steuerzahler ist, der nicht nur den Engländer, den weißen Sahib, den Halbgott in Indien, zu ernähren hat, sondern außerdem noch verschiedene, in nichts dem Hindu überlegene Afghanen, Gurkhas, Araber und Balutschis. So muß etwas geschehen, damit das Ansehen der britischen Staatsautorität erhalten bleibt, und zwar eilig. Der Fluch des antideutschen Krieges wirkt sich seit Jahren in rein wirtschaftlicher Hinsicht nicht weniger fatal aus, wie auf moralischem Gebiete. Zwei Milliarden Pfund soll die Hafenfeste von Singapore kosten! Wieviel soll der arme Hindu noch für die neuen Verbindungswege von Beirut nach dem mesopotamischen Irak beisteuern? — Wieviel indische Soldaten sollen noch in Schanghai, in den arabischen Wüstenzonen der Wahabiten, in Sansibar und weiß Gott wo noch verbluten?

England besaß immer ausgezeichnete Staatskünstler. Aber das Balanzieren auf dem indischen Seil gestaltet sich immer schwieriger. Diesmal wird es einen schweren Tanz für die auch im Innern durch Parteikämpfe unterminierte Regierung des Old merry England geben. Die Wahlen nahen, und die liberale Partei, die höchstwahrscheinlich die Regierung Chamberlains ablösen wird, hat sich längst für ein „indisches Indien" ausgesprochen.

Dr. von Behrens.

Widersprechende Meldungen.

Amundsens Leiche gefunden?

Oslo, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gerüchten zufolge, die hier seit Montag im Umlauf sind, wurde die Leiche Amundsens gefunden. Die englische Yacht „Albion", die sich in der Gegend von Tromsoe befindet, soll durch Radio die Meldung erhalten haben, daß die Leiche Amundsens nördlich vom Gestade Norwegens gefunden worden sei. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Amundsen lebt?

Oslo, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach hier eingelaufenen Meldungen soll ein Funkspruch eines norwegischen Fischkutters aufgefangen worden sein, der besagt, daß Amundsen und seine Begleiter sich anscheinend wohlbehalten an Bord dieses Kutters befinden.

Kleine Rundschau.

Dauerflug-Rekordversuch mißglückt.

Dessau, 3. Juli. Der Langstreckenflug von Risticz und Zimmermann, der gestern früh auf der Strecke Dessau-Leipzig begonnen worden war, wurde bereits abends 9 Uhr abgebrochen, da infolge Undichtigkeit eines Auspuffrohres der Weiterflug an und für sich unmöglich gewesen, die Gesamtdauer des Fluges aber sicherlich doch herabgedrückt worden wäre. Es war nach Ansicht der Junkers-Werke deshalb von der Besatzung richtig gehandelt, zu landen, um den Fehler zu beseitigen. Die Landung erfolgte trotz des noch hohen Fluggewichtes der Maschine auf dem Flugplatz der Junkers-Werke in Dessau in völlig glatter Weise.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin.

Berlin, 3. Juli. Heute vormittag gegen ½10 Uhr ereignete sich in der Neuen Friedrich-, Ecke Stralauer Straße, nahe der Waisenbrücke, ein schweres Straßenbahnunglück. Der Anhänger eines Straßenbahnwagens sprang an der Schienenkreuzung aus dem Gleis, stieß dann gegen einen Mast der Oberleitung der Straßenbahn und stürzte um. Dreizehn Fahrgäste wurden schwer verletzt und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Einzelne Personen, die geringfügige Verletzungen erlitten, haben sich sofort weiterbegeben, ohne die polizeilichen Feststellungen abzuwarten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnische Städte-Anleihen. Die Verhandlungen der Stadt Krakau wegen einer amerikanischen Anleihe in Höhe von 40 Millionen Zloty sind wider Erwarten gescheitert, da die amerikanischen Bankenvertreter anscheinend im letzten Augenblick Besorgnisse auf Grund der Kursgestaltung der bisherigen polnischen Anleihen in Amerika empfunden haben. Da nun auch die beabsichtigte Darlehnsnahme bei der Bank Gospodarstwa Krajowego in Höhe von 14 Millionen Zloty nicht zustande gekommen ist, will man jetzt versuchen, wenigstens 1 Million Zloty zur Deckung der dringendsten Ausgaben bei einer der Wiener Versicherungsgesellschaften aufzunehmen. — Die Stadt Kattowitz beabsichtigt, zu Investitionszwecken eine Anleihe von 10 Millionen Zloty aus den Eingängen der amerikanischen Anleihe der Wojewodschaft Schlesien (11,2 Millionen Dollar) aufzunehmen.

Der polnische Textilwarenexport ist im Jahre 1927 im Vergleich zu 1926 stark gestiegen. Es wurden aus Lodz rund 6,6 Millionen Kilogramm im Werte von 71 697 000 Zloty ausgeführt (gegenüber rund 4,5 Millionen Kilogramm im Werte von 43 103 000 Zloty.) Davon ging fast die Hälfte nach Rumänien, während z. B. Deutschland nur einen geringen Bruchteil aufnahm. Im einzelnen erhielten: Rumänien Waren im Werte von 34 285 000 Zloty, Ferner Osten (China, Japan) im Werte von 10 586 000 Zloty, Litauen im Werte von 8 122 000 Zloty, Danzig im Werte von 3 916 000 Zloty, Naher Osten (Türkei- Persien, Palästina) im Werte von 3 297 000 Zloty, baltische Länder im Werte von 2 519 000 Zloty, Österreich, Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien im Werte von 2 464 000 Zloty, England im Werte von 2 461 000 Zloty, Deutschland im Werte von 1 712 000 Zloty, Amerika im Werte von 1 080 000 Zloty, Rußland im Werte von 509 000 Zl., Afrika im Werte von 243 000 Zloty, verschiedene Länder im Werte von 552 000 Zloty. Die Bielitzer Wollindustrie exportierte im Jahre 1927 Waren im Werte von 15 200 000 Zloty (gegenüber nur 8 670 000 Zloty im Jahre 1926.) Abnehmer der ehemals kongreßpolnischen Textilindustrie sind vorwiegend Rumänien und die Baltenländer, während der Absatz nach Rußland die Vorkriegshöhe nicht wieder erreichen konnte. Die Verkäufe dahin scheitern vor allem an den hohen Kreditansprüchen der Sowjetunion. Erst kürzlich sind Beauftragte der Warschauer russischen Handelsvertretung in Lodz gewesen, um mit den Direktionen der Werke Scheibler und Grohmann, Poznanski und Eitingon über Lieferungen nach Rußland zu verhandeln. Das geforderte Dreijahresziel konnte aber von den Lodzer Industriellen nicht bewilligt werden. Lodzer Baumwoll- und Wollerzeugnisse sowie Kammgarne gehen nach China und Japan und durch Vermittlung Englands nach dessen Kolonien. Die Ausfuhr des Bielitz-Bialaer Reviers richtet sich in der Hauptsache, und zwar zu fast 50 Prozent nach den Märkten der früheren Donaumonarchie, in kleineren Mengen (zu 14 Prozent) nach den Balkanländern, zu 9 Prozent nach dem Nahen Osten, zu 7 Prozent nach den nordischen und baltischen Staaten, zu 3,6 Prozent nach dem Fernen Osten, zu 1,7 Prozent nach Amerika usw. — Das Bestreben der Lodzer Industrie, den Textilexport nach dem Nahen Osten intensiver zu gestalten, ist übrigens in letzter Zeit insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als im April d. Js. die russische Handelsvertretung in Warschau die Ausgabe von Transitgenehmigungen für baumwollene Manufakturwaren nach Persien eingestellt hat, obgleich Rußland Polen den Transit auf Grund des Rigaer Vertrages zugestanden hat Es waren allerdings Kontingente festgelegt, die nicht ausreichten, um die persische Nachfrage nach polnischen Textilien zu decken. Rußland kommt nun, wie das Posener Fachblatt „Rynek Włókienniczy" schreibt, den Vertragsbestimmungen nicht nach, während Polen seine Verpflichtungen in loyaler Weise erfüllt und monatlich Hunderte von Waggons im Transit von Rußland nach dem Westen durchläßt. Nachdem im Mai auch die Transitgenehmigungen für verschiedene andere, zum Export nach Persien bestimmte Waren versagt wurden, haben sich die interessierten Industriekreise Polens an die Regierung gewandt mit dem Ersuchen um Intervention, da von einer befriedigenden Lösung dieser Angelegenheit die polnischen Expansionsmöglichkeiten im Nahen Osten abhängen.

Ein polnisches Syndikat für Zentralheizungsartikel ist vor einigen Tagen in aller Form zustande gekommen, nachdem die Verhandlungen darüber sich mehrere Monate hingezogen hatten. Den Vorstand der neuen Verkaufsvereinigung bilden Surzycki, Dr. Jan Lilpop jr. und Direktor J. Iwanowski. Eigentlich handelt es sich um keine Neugründung, sondern nur um eine Erweiterung der schon Mitte 1925 ins Leben gerufenen gemeinsamen Verkaufsorganisation, der zunächst die Fabriken „Staporkow", Rohn, Zielinski und Comp., die Gießerei „Kamienna" (Jan Witwicki) in Skarysko und seit 1927 auch die Fabrik Weigt in Lodz angehört haben. Dadurch, daß jetzt auch die bisherigen Außenseiter in dieser Branche, die Starachowicer Werke und die Poremba-Gesellschaft, den Syndikatsvertrag unterzeichnet haben, wird einer Fortdauer des im vorigen Jahre ausgebrochenen schweren und verlustreichen Preiskampfes in der polnischen Zentralheizungsindustrie vorgebeugt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in Kürze die Preise für Zentralheizungsartikel in Polen erhöht und die Verkaufsbedingungen des Warschauer Syndikatsbureaus verschärft werden.

Auf dem polnischen Hopfenmarkt schätzt man die bei den Anbauern noch vorhandenen Vorräte auf etwa 3 500 bis 4 000 Zentner, wobei es sich aber nur um geringere Qualitäten handelt, die höchstens als Beimengung zu besseren Sorten in Betracht kommen. Der Absatz stößt deswegen auf Schwierigkeiten, weil in den Händen des Großhandels noch etwa 1000 Zentner präparierter Hopfen sich befindet, der zur Deckung des Bedarfs der Brauereien vollkommen ausreicht. Die Brauereien haben sich bisher mit Ankäufen nicht beeilt, weil das im allgemeinen kühle Sommerwetter einen Rückgang des Bierkonsums und deshalb auch der Produktion zur Folge gehabt hat. Was die kommende Hopfenernte betrifft, so rechnet man schon jetzt mit einer Verspätung von vielleicht drei Wochen. Sehr viel wird natürlich noch von der Gestaltung des Wetters im Juli und August abhängen.

Amundsen hat gewarnt.

Amundsen hat vor Beginn des zweiten Nobile-Fluges vor dieser Expedition gewarnt. Er kannte den italienischen General zur Genüge. Er hat ihn bei dem Fluge mit der „Norge" beobachten können und Erfahrungen gesammelt, die gewichtig genug waren, ihn dieses verdammende Urteil aussprechen zu lassen. Wenn Nobile selbst überhaupt als Führer für eine arktische Luftexpedition in Frage kam, so doch nur, weil er die Steuerung des Luftschiffes, das nach seinen Plänen erbaut worden war, vornehmen konnte. Im übrigen aber fehlten ihm alle Erfahrungen, die sich die Forscher der Arktis in mühevoller jahrelanger Arbeit erworben haben.

Wie aber stand es mit der Steuerung des Luftschiffes? Amundsen hat in seinen letzten Berichten über den Flug mit Ellsworth und Nobile packend geschildert, wie sich der übernervöse General verhalten hat. Selbst wenn man die Verärgerung Amundsens, die durch das unaufhörliche Sich-in-den-Vordergrund-stellen Nobiles hervorgerufen war, berücksichtigt, bleibt noch genügend Material übrig, um Nobile alle Führerqualitäten für eine solche Expedition abzusprechen. Während des ersten Fluges lag die Steuerung des Luftschiffes vereinbarungsgemäß in den Händen General Nobiles. Er aber ließ sich häufig von Rijser Laarsen ablösen. Amundsen selbst befand sich mit Nobile und Ellsworth in der Führergondel. Seine Tätigkeit war, wie er angab, nur gering; mußte er sich doch auf geographische Beobachtungen, vor allem auf das Forschen nach Land beschränken. So hatte er genügend Gelegenheit, Nobile bei seinen Flugmanövern zu beobachten. Häufig mußte Amundsen feststellen, daß Nobile ¼- und ½-stundenlang gar nicht hinsah, wohin er steuerte. Aber wegen der Zwistigkeiten, die sich schon vorher zwischen dem Norweger und Italiener zugetragen hatten, vermied es Amundsen aufs Peinlichste, Nobile in die Steuerung des Luftschiffes hineinzureden. Er schwieg selbst dann, als er bemerkte, daß sich das Luftschiff plötzlich rapide dem Eis näherte. Immer gefahrdrohender wurde die Situation. Nobile selbst achtete nicht darauf, sondern schaute in die Luft. Als man sich kaum noch 30 Meter über dem Eis befand, betrat Rijser Laarsen die Führergondel. Mit einem Blick erfaßte er die Situation, stieß Nobile beiseite und steuerte das Luftschiff, das sich schon auf fünf Meter dem Eis genähert hatte, wieder in die Höhe. Wenige Sekunden später, und die „Norge" wäre vernichtet gewesen.

Wie aber benahm sich Nobile in Augenblick der Gefahr? Im Verlauf der Fahrt zeigte sich immer mehr, daß Nobile schwer überreizt und nervös war. Nachdem man den Nordpol überflogen hatte, bemerkte der Italiener, daß sich infolge zu schnellen Steigens des Luftschiffes das Gasvolumen so verändert hatte, daß jeden Augenblick eine Katastrophe hereinbrechen konnte. Statt nun die erforderlichen Manöver auszuführen, verlor er vollständig den Kopf, rang die Hände, schrie: alles müsse nach der Spitze des Schiffes, fiel auf die Knie und begann zu beten. Wieder war es Rijser Laarsen, der das Schiff und die ganze Besatzung rettete. Er traf sofort alle Gegenmaßnahmen — die gesamte Besatzung des Schiffes mußte nach vorn gehen, um den dringend nötigen Gewichtsausgleich herbeizuführen, und das Luftschiff wurde wieder nach unten gesteuert.

Nun könnte man vielleicht Amundsen den Vorwurf machen, daß er selbst ja Nobile seinerzeit für die erste Luftschiff-Expedition in Dienst gestellt hatte, ohne sich über die Qualitäten dieses Mannes zu unterrichten. Dabei muß man berücksichtigen, mit welchen Schwierigkeiten der Norweger bei der Ausrüstung dieses Unternehmens zu kämpfen hatte, und man muß auch beachten, daß Amundsen nicht blind den Fehlern des Italieners gegenüber war. Schon kurz, nachdem er Nobile kennen gelernt hatte, hatte er unheilvolle Ahnungen. Sie machten nämlich gemeinschaftlich eine Autotour, bei der sich Nobile sehr merkwürdig verhielt. Auf der Landstraße fuhr er in ziemlich scharfem, aber nicht übermäßigem Tempo. Sowie er in Kurven kam, beschleunigte er die Fahrt, statt langsamer zu fahren, so daß den Insassen Hören und Sehen verging und sie jeden Augenblick ein Unglück befürchten mußten, zumal die Straßen sehr schmal waren. Diese Probe genügte Amundsen, um sofort mit Rijser Laarsen, dessen fliegerische Qualitäten er sehr hoch schätzte, eine Unterredung herbeizuführen, ob er Nobile für geeignet halte, die Steuerung des Luftschiffes zu übernehmen. Der norwegische Flieger beruhigte Amundsen mit der Erklärung, es sei eine bekannte Erscheinung, daß Flieger, die Außerordentliches auf ihrem Gebiet leisten und gerade im Augenblick der Gefahr zielbewußt handelten, auf der Erde überaus nervös seien. Amundsen ließ sich durch diese Erklärung überstimmen, aber wie sich Nobile im Augenblick der Gefahr benahm, das hat er später selbst beobachten können.

13 Groß-Flugzeuge, mehrere Expeditions- und Kriegsschiffe mit Klein-Flugzeugen sind augenblicklich aufgeboten, um die Opfer Nobiles — denn anders kann man die Unglücklichen, die für das „Italia"-Abenteuer ihr Leben in die Schanze schlugen, nicht bezeichnen — zu retten. General Umberto allerdings ist außer Lebensgefahr. Er macht seinem bedrängten Herzen Luft, indem er in der ganzen Welt herumtelegraphiert und seine innige Anteilnahme an dem Schicksal seiner Gefährten erklärt. Aber es zu teilen, als Letzter die Eisscholle zu verlassen, wie es das ungeschriebene Gesetz, das kein Kapitän und kein Führer der Expedition zu brechen wagt, vorschreibt, dazu war der „schwerverwundete" General nicht in der Lage. Selbst vor seinen Gefährten, die wochenlang unter den fürchterlichsten Begleitumständen krank daniederliegen, hat er die Unglücksstelle verlassen. Sein Nervenzusammenbruch, seine Verletzungen hinderten nicht daran, auf der „Citta di Milano" Spaziergänge zu machen und das Urteil der Ärzte lautet: „Nobile wird in spätestens 14 Tagen wiederhergestellt sein."

Nach Gottes unerforschlichem Willen entriß uns der bittere Tod am 3. Juli 1928 durch einen Unglücksfall unseren über alles geliebten Sohn und Bruder

Edmund Krüger

im 21. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Hohenhausen, den 3. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Juli 1928, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem evangl. Friedhofe zu Hohenhausen statt.

So hab' ich obgesieget,
Mein Lauf ist nun vollbracht,
Ich bin gar wohl vergnüget
Zu tausend guter Nacht.
Ihr aber, meine Lieben
Tut nicht so ängstiglich
Was wollt Ihr Euch betrüben,
Steht's doch sehr gut um mich.

Allen, die unserer teuren Entschlafenen

verw. Frau Valerie Lort

die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unsern 4118

allerherzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Gratulationen sagen wir Allen unsern 9218

herzlichsten Dank.

Kurt Rosin
und Frau Ella geb. Fehlauer.

Palcz, im Juli 1928.

Verreist 9132
ab 2. Juli bis 14. Juli 1928
H. Sattelmaier, Dentist
Swiecie n. W., Rynek 16.

Nutzet die Gelegenheit!
In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt
verschiedene **Pelze**
um 20% billiger die Firma 9167
„Futro", Bydgoszcz, ul. Dworcowa 17.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Briefpapiere
Kasseten, kl. Packungen, lose
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Wer bereitet während der Ferien Primaner in

Mathematik

vor? Off. u. R. 4072 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 8856
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Damen-, Herren- und Kinderschuhe
eigen. Ausführg. verkft. zu **billigen** Preisen
Bol. Pruss, Długa 51
8857

Pumpernickel u. Kommißbrot
in prima Qualität
Dwór Szwajcarski
(Schweizerhof)
Spółdz. z o. o.
Bydgoszcz,
Jackowskiego 25/27.
Telefon 254. 7957

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 8236
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Damenkleid., eleg., saub. von 8 zł, fert. **Michejeff, Pomorska 42,** 1. Stock.
4096

Tennisschläger
in großer Auswahl zu günstigen Zahlungsbedingungen. **Tennisschläger** werden gut repariert. 8926
T. Bytomski,
Bydgoszcz,
Gdańska 21. Dworc. 15a.
Telefon 1360.

Sofas
Chaiselongues
Auflegematratzen
mit Garantie, 9034
am billigsten **nur** bei
A. Nowak,
Podgórna 28,
Ecke Wollmarkt.

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik. **Lubawa.**
9146

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
3652 **Dworcowa 90.**
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet
allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Erteile **polnisch. Sprachunterricht,** übernehme **Uebersetzung.** 4101
Kościuszki 55, Gartenhaus, 1 Tr. rechts.

Trottoirplatten
geben zu billig. Preisen mit länger. Zahlungsterminen ab. 9031
Gebr. Schlieper,
ul. Gdańska 99,
Tel. 306. Tel. 316.

Empfehle mich zum
Kochen
f. sämtl. Festlichkeiten; gleichzeitig auch zum
Plätten
außer dem Hause.
L. Makowski, Grudziądz,
Trynkowa 1. 9242

Heirat

Landwirt
34, groß, schlank, Ldw.-Off., prakt. u. akademisch gebild., solid., anständ. Charakt., **sucht Einheirat** in Gut. Etw. Verm. vorhand. Off. u. C. 9112 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Schnelle, diskr., glückl.
Ehevermittlung 9234
aller Stände vermitt. Off. u. G. 6647 a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Jung. Landwirtssohn, evgl., gelernter Bäcker, sucht die Bekanntschaft einer netten Bäckermeisterstochter zwecks
späterer Heirat.
Off. m. Bild unter **R. 9160** a. d. Geschst. dieser Zeitung erbet.

Heirat wünsch. stets viele vermög. Damen, reich. Ausländerinnen viele Einheiraten. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort **Stabrey, Berlin 113,** Stolpischestr. 48. 12076

Stellengesuche

Gebildeter, energischer Landwirt, 34 J. alt, ev., der polnischen und deutschen Spr. i. Wort und Schrift mächtig, im Besitz guter Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht v. 1. 10. a. spät. eine Stellung als
Administrator
auf größerem Gute. Auf Wunsch kann Kaution hinterlegt werd. Off. u. P. 4091 a. die Geschst. d. Ztg. erbet.

Müllergeselle
nüchtern u. zuverlässig, mit neuzeitl. Maschin., Geschäfts- u. Kundenmüll. vollkomm. vertr., der auch kleine Reparaturen selbst ausführt, mit langjähr. Zeugniss., sucht sofort oder später
dauernde Stellung.
Werte Off. unt. C. 3925 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

17. Państwowa Loterja Klasowa
Erneuerungsschluß
zur III. Klasse
6. Juli 1928
M. Rejewska, Bydgoszcz
Dworcowa 17. 9246

Großer
Saison-Räumungs-Verkauf
in 9210
Sommerwaren:
Anzugstoffe
Kostümstoffe
Paletotstoffe
Mäntelstoffe
Sport-, Loden-, Joppenstoffe
zu wirklich bescheidenen Preisen.
Tuchhandlung Schreiter
Gdańska 164.

Aus heuriger Ernte frisch bereitetes 9029
Brennesselwasser
ist das Beste für die Haarpflege.
Schwanen-Drogerie
Bydgoszcz, Gdańska 5.

Förster
38 J. alt, verheiratet, sucht Försterstellung in Privatforst als **Förster oder Jäger** vom 1. 8. 28 oder später. Als guter Schütze u. Raubzeugvertilger trete für einen Monat Probe unentgeltlich an. Anfragen unter **Z. 9230** an die Dtsch. Rundsch., Brbg.

Ehemal. auch geschäftl. tätig gewes. **Lehrer** z. Zt. nachleichtfaßl. Methode poln. Sprachunterricht erteilend, einschl. Konvers., sucht irgend welcher Art **Beschäft.** f. d. Nachm. schon ab 12 od. 1 Uhr. **Off. u. M. 4071 a. d. Gst.**

Tüchtiger, erfahrener
Brennerei-verwalter
40 J. alt, **geb.** Oberschl., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **mit** Ia Zeugnissen, sucht vom 1. Juli oder später **Dauerstellung.** Off. unter **J. 8973** a. d. Gschst. d. Ztg.

Bäcker- und Konditorgeselle
sucht von sof. **Stellung.**
Ruppenthal,
Lipowa 3. 4078

Dtsch. kriegsbeschädigter
Gärtner
verheiratet, 40 J. alt, mit langjährig. Zeugn. und guter Erfahrung in der Gärtnerei, sucht bei **bescheidenen Ansprüchen** in größerer Guts- oder Villengärtnerei vom 1. 10. oder später dauernde Stellung. Uebernehme auch vom 1. 1. 29 eine Gutsgärtnerei in Pacht, nur von deutsch. Herrschaft. Deutsche Schule am Ort oder in der Nähe Bedingung. Offert. unt. **B. 9228** an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Gärtner
unverh., m. langjährig. Prax., erfahr. in allen Zweig. d. Gärtn., **sucht** zum 1. 8. oder 1. 9. 1928 **dauernde Stellg.** Gefl. Offerten unter **S. 9213** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Für mein. Sohn, schulentlass., kräft., s. Stell. a.
Gärtnerlehrling
für sofort. Off. unt. **L. 4069** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellen z. Ausbessern von Wäsche in der Stadt od. außerh. Schriftl. Off. u. **E. 4049** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evgl., nett. **Mädchen,** sehr kinderl., sucht zum 15. od. 1. Stellung als
Kinderfräulein
i. gut. Hause. Im Näh. u. Handarb. erf. Off. u. **B. 9247** a. d. Geschst. erb.

Jg. tücht. Mädchen
sucht Stellung von sofort. Off. unt. **H. 4060** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl. **Besitzertochter,** welche schon
als Wirtin
auf Rittergut tät. war, wünscht **dergl. Stellg.** od. in **groß. Haushalt,** wo 1. Kraft vorhanden ist. Gefl. Off. u. **C. 9262** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein älteres, evangel. Mädchen, mit allen Hausarbeit. vertraut,
sucht Stellung
von sofort od. 15. Juli
Bertha Jesse,
Kornleino,
Post Rynarzewo. 4067

Suche zum 1. 8. oder 15. 8. 28 für meine 18-jährige Tochter
Stellung als
Haustochter
zur Erlernung d. Haushaltes ohne gegenseit. Vergütung. Familienanschluß erwünscht. Angeb. erb. u. **R. 9191** an d. Geschst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Umstände halber zu sofort **gesucht** evtl. aushilfsweise 9265
1. und alleiniger
Beamter
für 1600 Morg. große Wirtschaft mit Rübenbau, Feldbahnbetr. u. intensiver Wirtschaft, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Gutsvorstehersach. vertraut. Gefl. **schriftl.** Angeb. sind mit lückenlos. Zeugnisabschrift. und Lebenslauf einzusend.
Neubert,
Strzelce Górne,
per Fordon,
powiat Bydgoszcz.

Zum 15. August findet
Beamter
unter meiner Leitung Stellung in Szczepankowo, pow. Lubawa, Pomorze. Gehaltsangabe erbeten. 9249
Orlovius.

Gesucht wird zum 1. Oktober oder früher unverheirateter 9198
Brennerei-Verwalter
für mittleren Betrieb. Selbiger muß auch noch einige Nebenschichten übernehmen. Bewerb. mit bescheidenen Ansprüchen wollen sich unter Einsendung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung. wenden an **„Wilka", Grudziądz,** Rynek 11.

Hoher Nebenverdienst
für Maschinenreisende etc., welche Güter und Industrieanlagen besuchen. Offert. bitte unt. **R. 9147** an die Geschst. dies. Zeitung zu richt.

Zum 1. Juli cr. suche ich eine ehrliche, selbständig arbeitende 9047
Buchhalterin
für meinen Betrieb, die beide Landessprachen in Wort und Schrift beherrscht.
Grund, Gdańska 26.

Buchhalterin 9215
welche die deutsche und polnische Sprache in Wort u. Schrift beherrscht, Schreibmaschine und Stenographie versteht, p. sofort bei hoh. Gehalt
für Danzig gesucht.
Angebote unter **B. 4** an Filiale der Deutschen Rundschau, **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Für mein Kolonialw.-Geschäft wird per sofort oder später ein gewandter, junger
Verkäufer
gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Adolf Meyke, Tczew.

Verkäufer
per sofort gesucht. Deutsch und polnisch in Wort und Schrift erforderlich. 9250
J. & E. Eisenack,
Eisenhandlung,
Wąbrzeźno.

Tüchtiger
Schlosser
sofort gesucht. 4103
O. Schöpper, Zduny 5.

Tüchtiger, evangelisch.
Schmied
sowie 9197
2 Lehrlinge
von sofort gesucht.
R. Liedtke,
Swiecie n/W.,
Brunnenbau-Installationsgeschäft.

Einen tüchtigen
Malergehilfen
für Möbelanstrich bei Dauerstell. stellt sof. ein
H. Wokök, 9202
Möbelfabrik,
Nowe, Pomorze.

Suche p. sofort einen
Schneidergesellen
O. Schulz, 9255
Strzelno (Poznań).

Jg. Anstreicher
von sofort gesucht. 4107
Chrobrego 3, 1.

Jg. Mann
der Lust hat, das **Molkereifach** zu erlernen, kann sofort od. 10. Juli i. hiesig. Dampfmolkerei eintreten. Lehrzeit 2 J. und Taschengeld.
Pätzold, 9193
Ostrowite,
pow. Chojnice.

Verheirateten
Melker
für ca. 20 Kühe und 25 Jungvieh sow. einige Schweine, der einen Scharwerker stellen kann, mit nur guten Zeugnissen suche zum 1. 10. 28 für meinen Herdbuchstall. 895
H. Siebrandt,
Bratwin p. Grudziądz

Knecht u. einf. Stütze
sucht von gleich oder 15. Juli 9190
W. Dirks, Land- und Gasthofbesitzer,
Jaszcz, poczta Osie,
pow. Swiecie.

---

2 Lehrlinge 4098
für das Maschinenbaufach werden eingestellt.
Max Zimmermann,
Fleischereimaschinenfabrik, **Jagiellońska 37.**

---

1 jg. Arbeitsbursch.
stellt ein **B. Grage,**
ul. Kościuszki 12. 4113

Laufjunge
der soeben die Schule verlassen hat, f. größer. Büro zu sofort. Eintritt **gesucht.** Off. u. **W. 9229** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Energische
Angestellte
nicht unt. 25 Jahr., die mit Arbeitern umzugehen versteht u. leichte Kontorarbeit zuverlässig erledigt, **kann sich sofort melden** unter Vorlegung v. Zeugnissen u. Referenzen.
Kontor
Matejki 2, part.

Wir **suchen** z. 1. 8. eine
tücht. Verkäuferin
f. d. Dam.-Konfektionsabteilung. Off. m. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. **E. 9269** an die Geschst. dies. Ztg.

Hausschneiderin
für Kindergarderobe von sofort verlangt
4108 **Dworcowa 18a,** I.

Kleberinnen
welche schon in Buchbindereien oder ähnl. Betrieben gearb. hab., stellt für dauernd ein
Wulkania,
Fabryka Walizek,
Zbożowy Rynek 5. 4100

Aeltere 9194
Wirtin
für frauenlosen Haushalt **gesucht.** Off. an
„Grand Café"
Brodnica n. Drw.

Aeltere
Wirtschafterin
für ein Niederungsgrundstück per **sofort** gesucht. Offerten unter **A. 9237** an d. Geschst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Gesucht wird tüchtige, jüngere 9253
Hotel-Mamsell.
Offert. sind zu richten an **Buchhandlung Fuhrich, Brodnica.**

Tüchtig. **Dienstmädchen** sofort verl. **R. Schönke,** Gener. Bema 4, ptr. 4111

In Landhaushalt erfahrene 9214
Stütze
perfekt i. Kochen, Back., Einmachen u. Federv., zum 1. 8. gesucht; desgleichen **zwei tüchtige**
Hausmädchen
für Haus, Federvieh u. Garten.
Oestreich,
Pulvermühle
bei Danzig-Oliva.

Saub. Mädchen
stelle von sofort ein für Garten u. Haushalt. Stellung angenehm und dauernd. Off. erbittet Molkereibesitzer **Otto Manthey, Kruszwica, p. Strzelno,**
4105

Wegen Verheir. mein. Tochter suche ich für sof. ehrlich., anständig.
Mädchen v. Lande
welches jede häusliche Arbeit versteht. Es kann auch ein ält. Fräul. od. Frau sein. Pers. Vorst. erwünscht bei 4042
Raschewski in Iwno,
p. Kcynia.

Fräulein, 18—20 Jahre, findet Gelegenheit im landw. Haushalt die
Wirtschaft zu erl.
Familienanschluß und Taschengeld w. gew. Näh. Auskunft u. Meldung u. **J. 4064** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

An- u. Verkäufe

3 Kolonialwaren-Geschäfte m. Waren
für 3500 Zł. bis 6500 Zł. zu verkaufen. 4110
Grundtke, Bydgoszcz,
Sniadeckich 33,
Ecke Dworcowa.

Zins- oder Geschäftshaus
neuzeitig. in Bydg. od. Pommerellen, m. freier Wohnung, bei 40-45 000 zł Anz., zu kauf. ges. Vermittl. ausgeschl. Off. u. **O. 4089** a. die Geschst. d. Ztg. erbet.

Achtung!
Biete zum sofortigen Abschluß an: 600 Mg., 275 Mg., 210 Mg., 140 Mg., 120 Mg., 108 Mg., 58 Mg., 50 Mg., 33 Mg., 28 Mg., **Gastwirtschaft** mit Saal u. 17 Mg. Land, **Geschäftsgrundstück** in Kleinstadt, 18000 zl, Anz. 10000 zl, beste Lage, sofort beziehbar. 9263
Biebelhauser, Güteragentur, Więcbork.

Achtung!
Geschäftsgrundstück
in Kleinstadt, jedoch große Umgegend, mass. Gebäude, per sofort zu verkaufen. Offerten unter **G. 9137** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Kleinauto
Renault, 6/20 H. P., 4 Sitze, betriebssicher, in sehr gutem Zustande, wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen. Offert. unt **H. 9138** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebe meine tadellos erhaltene
300 P. S.-Heißdampf-Lokomobile
modernster Bauart besonderer Umstände wegen sehr preiswert bei günstigsten Zahlungsbedingungen ab. Anfragen erbeten unter **U. 9221** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gastwirtschaft
oder **Kolonialwarengeschäft** mit einig. Mrg. Land bei 15000 Zł. Anzahlung sofort zu kauf. **gesucht.** Off. u. **T. 9219** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Pianino
schwarz, kreuzsaitig, neu, erstklass. im Klang, sofort preiswert zu verkaufen. **A. Mikołajski. Bydgoszcz.** Pomorska 6, parterre links. 9217

Kaufen gebrauchte **Möbel** und sämtl. **Altertümer.** Zahlen die höchsten Preise. **Dom Komisowy,** Pomorska 6. 8965

Eisernes Bettstell
zu kauf. ges. Off. unt. **T. 4114** a. d. G. d. Z.

Gold **Silber,** 9030 **Brillanten**
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Schreibmasch. gebr., gut erhalten, zu kauf. ges. Off. m. Pr. u. **R. 4097** a. G.

---

1 Kopierpresse
zu kauf. ges. Off. unt. **S. 4112** a. d. G. d. Z.

---

1 **S.-Nähmaschine,** 1 **Hobelbank,** 1 **Mandoline** zu verkauf. 4085
Chrobrego 11, 1 Tr. r.

Elegantes **Fahrrad, Regulator, Wanduhren, groß. Koffer,** eleg. **Anzugstoff,** zwei **Oelgemälde,** neue **Mandolinen, Nußb.-Möbel** billig zu verk. **Kujawska 41,** ptr. links, Uhrmacher.

Verk. 2 gute **Einsp.-Wagen, 1 Schlitten, neue Sielen, Strumpfstrickmaschine.** Wiliat. **Malborska 13.** 4104

Wegen Aufgabe der Pacht eine gute
Dreschmaschine
mit voll. Reinigung u. auch einen ganz wenig gebrauchten
Motorpflug
zu verkaufen.
Gut. Käufern gewähre ich läng. Kredit. Ang. u. **D 4** an Fil. Dt. Rundschau **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 8709

Ein 8pferdiger engl.
Dreschsatz
wie neu hergestellt u. sämtl. neuen Riemen steht sehr preiswert mit fast neuer 9254
Steinschrotmühle
m. Ringschmierlager z. Verkauf bei **A. Neuleib, Modliborzyce, p. Inowrocław, Tel. Parchanie Nr. 2**

Lokomobile
gebr., gut erhalten, mit gesunder Feuerkiste, für Dreschmasch. geeignet, suche zu kaufen. Angebote mit Fabrikat, Baujahr, Heizfläche, Atmosph. unt. **E. 9131** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Gebrauchten
Rauchröhren-Dampfkessel
108 m² Heizfläche, 8 Atm., verkauft preiswert
A. Medzeg,
Fordon. 9248

Ca. 3000 Dachsteine
gebraucht. zu verk. 4092
M. Kriesel, Gdańska 74.

Gelbfleischige
Speisekartoffeln
verkauft nur ab Hof **Rittergut Pilewice,** pow. Chełmno. 9053

Größere Posten
Stroh
zur Verarbeitung mit eig. Masch., zu kauf. ges.
Duwe & Bitter, Bydg.,
Dworcowa 19d. 3992

Weinflaschen
kauft **Weinkelterei Chrobrego 11.** 4095

Blaubeeren
in jeder Menge bis zu Waggonladungen einschließlich kauft 9259
Wytwórnia Win
H. Makowski,
w Kruszwicy, Telef. 32.

Pachtungen

Bäckerei
von sofort zu pachten gesucht, am besten in einer Kleinstadt oder großem Dorf. 4094
M. Lapaczyński,
Paulina, pocz. Sipiory,
pow. Szubin.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer vom 15. Juli zu verm. nur an Dame **Gamma 2,** II r.
4093

Möbl. Zimmer
m. od. ohne Pens. a. bess. Herrn v. 1. 7. z. verm. 3944
Sniadeckich 47, 2 Tr. lks.

---

2 gut möbl. Zimmer v. sogl. z. verm. **Chrobrego 13,** I. P., 1 Tr. r. 4106

Pensionen

Aeltere Dame sucht
Erholung
f. 3 Woch. b. Besitzer od. Förster. Angebote mit Preis für den Tag unt. **F. 4050** a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Mann m. Gymnasialbildg. u. höfl. Umgang, im Alt. v. 17-22 Jahren, kann die 9232
Sommerferien Juli-August auf d. Lande
verbring. zwecks deutscher Konversation m. meinen 3 Söhnen v. 10 bis 15 J. Familienanschluß. Bitte sich zu wenden pers. od. schriftlich an **Kentzer, Dom. Lipniczki, p. Papowo-Toruńskie, Pomorze.** 9232

Stroh lose u. gepreßt sowie **Häcksel**
kauft jeden Posten und erbittet Angebote mit Preis
Häckselwerk Langfuhr
Inh. Alois Lotz 4202
Hauptstraße 60/61 Telefon 420 37.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 4. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit Gewitterneigung und leichter Abkühlung an.

Die Polizei, die schnelle.

Die Polizei hat es jetzt wirklich nicht leicht. Ich spreche nicht von der Bromberger Polizei, sondern ganz allgemein. Da gibt es heute so viele Verbrechen aller Art, die begangen werden: Raub, Mord, Diebstahl, Betrug in allen Schattierungen. Und überall soll die Polizei hinterher sein und alles soll sie aufklären. Das ist zweifellos nicht leicht, zumal die Beamtenschaft durch drückende Wirtschaftssorgen nicht allzu elastisch sein kann.

Aus diesem Grunde wünscht man der Polizei Glück. Glück, daß auch die Gehälter ihrer Beamten aufgebessert werden und daß sie ab und an einen Verbrecher faßt. Aber dazu gehört etwas Unternehmungsgeist. Verbrecher fallen auch der Polizei weder mit der Tür ins Haus noch in den Schoß, und ein Fall, wie der des Lustmörders Rybczynski ist selbst alten Wachtmeistern nur selten und vielen noch gar nicht passiert. Daß nämlich der Lustmörder allein ins Polizeigefängnis geht und sagt „Sie, verhaften Sie mich; ich habe ein Mädchen ermordet!" Der betreffende Beamte wollte den Mörder gar nicht festnehmen.

Wie gesagt, so einfach ist die Sache nicht immer. Muß man aber nicht annehmen, daß manche Polizeibeamte an die Selbststellung der Verbrecher unbedingt glauben, wenn man erfährt, daß eine Polizeistation drei Tage nach Meldungen eines schweren Einbruchdiebstahls keine Schritte unternommen hat, nicht einmal am Tatort erschienen ist?

Wir berichteten kürzlich, daß bei dem Landwirt Niecke in Friedingen ein größerer Einbruch verübt wurde, wobei man dem Wirt sämtliche Wäsche gestohlen hat. Der Einbruch erfolgte in der Nacht von Donnerstag zu Freitag voriger Woche. Am Freitag — Peter- und Paulstag — wurde der Einbruch in der zuständigen Polizeistation gemeldet. Bis zum Sonntag abend war noch kein Beamter am Tatort erschienen! Zur Entschuldigung könnte höchstens die schnelle Folge der beiden Feiertage angeführt werden. Aber wenn das der Grund der vernachlässigten Untersuchung sein soll, dann werden die Diebe das bald heraushaben und nur noch am Vorabend von Feiertagen ihr dunkles Handwerk ausüben. Bis zum folgenden Werktag haben sie dann wohl alles schon sicher untergebracht.

Früher spottete man ein wenig über die Schnelligkeit der Polizei, indem es hieß:

Die Polizei, die schnelle,
die war auch gleich zur Stelle.

Heut würde man nicht spotten, sondern für ein wenig Beweglichkeit viel Anerkennung übrig haben.

---

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, dem 5. Juli um 6½ Uhr statt. Zur Besprechung stehen u. a. in der öffentlichen Sitzung die Festsetzung der Geschäftszeit und die Angelegenheit einer Flugverbindung auf der Strecke Posen—Danzig.

§ **Der Wohlfahrtsdienst** bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die nach Deutschland fahrenden Ferienkinder weder bei der Ausreise noch bei der Einreise zollpflichtige Waren mit sich führen dürfen, da sonst die Weiterfahrt gefährdet werden kann. Die drei Ferienzüge gehen, wie schon bekannt gegeben, am Donnerstag, dem 5., am Donnerstag, dem 12. und am Montag, dem 16. Juli, von Posen ab.

§ **Falsche 500- und 5-Złoty-Scheine** sind, wie das Finanzministerium mitteilt, seit kurzer Zeit in Kattowitz und Posen aufgetaucht. Es besteht die Gefahr, daß sie sich auch in Bromberg zeigen werden, weshalb das Publikum hierdurch gewarnt sei. Die Falsifikate sind an folgenden Merkmalen von den echten Scheinen zu unterscheiden: Das Wasserzeichen tritt besonders stark hervor. Die graphische Ausführung ist nicht so klar und rein wie bei den richtigen Scheinen, die Ornamente undeutlich und verwischt. Die Aufschrift Warszawa, dnia 25. października 1926 roku" besteht aus dünneren, kleineren und ungleichmäßig verteilten Buchstaben. Das Zeichen über dem „c" bei der Aufschrift „Pięć Złoty" ist undeutlich, der Ornamentrahmen um die Gestalt des Bergmannes ist verwischt und wenig ausgeprägt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte viel Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2,50—2,60, für Eier 2,40, Weißkäse 0,45, Tilsiterkäse 2,00—2,40. Die Obst- und Gemüsepreise waren wie folgt: Kirschen 0,50—0,70, Gartenerdbeeren 1,40, Stachelbeeren 0,40—0,60, Tomaten 3,00, Salat 2 Köpfchen 0,15, Gurken 1,00 das Pfund, Rhabarber 0,35—0,40, Spargel 1,20—2,00, Kohlrabi 0,25, Radieschen 0,10 bis 0,15, Mohrrüben 0,35—0,40, Blumenkohl 0,80. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für junge Hühner 3—5 pro Paar, alte 4—7, Tauben 1,20—1,40. Die Fleischpreise waren wie folgt: Rindfleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,50. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 2,50, Hechte 1,50, Schleie 1,50, Plötze 0,50, Bressen 1,00—1,20, Barse 0,80—1,00.

ln. **Wegen Kindesmordes** hatte sich am gestrigen Dienstag die unverehelichte Marja Woźniak aus Schleusenau, Chausseestraße 9, vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Am 23. März dieses Jahres fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes hinter der Friedhofsmauer zwischen der dritten und vierten Schleuse. Es wurde festgestellt, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Als mutmaßliche Mörderin nahm man die Mutter des Kindes, die Angeklagte, fest. Sie behauptet, bei der Geburt des Kindes das Bewußtsein verloren zu haben und das Kind sei dann zur Erde gefallen und habe sich dabei die Kopfverletzungen zugezogen. Bei der Voruntersuchung sagte die W., sie hätte das Kind nach der Geburt in einen Keller getragen. Zwei ärztliche Sachverständige können nicht mit Bestimmtheit behaupten, ob der Tod des Kindes durch Zertrümmerung der Schädeldecke mit einem harten Gegenstand oder durch den Fall zur Erde verursacht wurde. Der Staatsanwalt hält die Schuld der W. für erwiesen und beantragte Bestrafung im Sinne des § 207 Str.-G.-B. Das Gericht sprach die Angeklagte, die sich seit dem 20. April in Untersuchungshaft befand, mangels ausreichender Beweise frei.

§ **Beim Baden ertrunken.** Die gestrige heiße Temperatur hatte zur Folge, daß sich die jungen Leute in großer Zahl ein Bad in der Brahe gestatteten, das zwar verboten ist, aber da eine entsprechende Badeanstalt fehlt, entschuldigt werden muß. Dabei hat die Brahe ihr erstes Badeopfer in diesem Jahr gefordert. Gestern gegen 6 Uhr abends badete in Karlsdorf der 18jährige Arbeiter Marjan Lewandowski, Kujawierstraße 18, und fand dabei den Tod. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls und eine von den Gerichtsbehörden gesuchte Person.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der katholische Gesellenverein veranstaltet am Donnerstag, dem 5. Juli, abends ½8 Uhr, bei Kleinert einen Familienabend. Vortrag des Herrn Studienrat Klemens über Heinrich Federer. Gäste herzlich willkommen. 9157

Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Handwerker i. P. E. V. und des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe veranstaltet am Sonntag, dem 8. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Deutschen Hause ihr Sommerfest, unter gütiger Mitwirkung des Gausängerbundes Bromberg und des Männerturnvereins Bydgoszcz-West. Konzert, Turnen, Theater, Kinderbelustigungen, Tanz Preisschießen, Blumenverlosung, Fackelpolonäse. Vorverkauf von Mittwoch, dem 4. Juli, bei den Herren F. Schulz, Sienkiewicza 16, I, und A. Wruck, Jagiellońska 53.

* * *

es. **Mrotschen** (Mrocza), 3. Juli. Der heutige Jahrmarkt war trotz des schönen Wetters schlecht besucht. Auf dem Viehmarkt war wenig Auftrieb. Für gute Milchkühe wurden 500 bis 600 Złoty gefordert, alte und magere waren schon für 250 bis 300 Złoty zu haben, aber Kaufabschlüsse wurden nur wenige gemacht, da das nötige Geld fehlt. Pferde waren sehr wenig vorhanden. Auf dem Krammarkt herrschte große Stille und viele Kaufleute sind kaum auf die Kosten gekommen. Daran scheint das schöne Heuwetter schuld zu sein, da fast gar keine Landleute erschienen waren. — Die lästigen Holzmasten, welche in der Wilhelmstraße mitten in dem schmalen Bürgersteig standen, sind jetzt restlos entfernt und die Drähte der elektrischen Leitung sind an eisernen Armen an den Häusern befestigt worden.

* **Posen** (Poznań), 3. Juli. Der Major Henricks aus Posen wurde am Sonnabend vom Militärgericht wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu fünf Monaten Gefängnis mit dreijähriger Aussetzung der Vollstreckung des Urteils verurteilt. Er hatte gelegentlich einer Hochzeitsfeier auf einem Gute seiner Verwandten in der Nähe von Lissa einen Knecht so geschlagen, daß er kurze Zeit darauf starb. Der Verurteilte will gegen das Urteil Berufung einlegen.

***Sontop**, 2. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag früh beim Eigentümer Reinhold Müller in Sontop-Abbau. Dieser war damit beschäftigt, die Pferde am Göpel anzutreiben. Dabei muß wohl das eine Pferd sich mit den Strängen verfangen haben. Bei dem Versuche, die Sache in Ordnung zu bringen, erhielt der Genannte einen Hufschlag, der ihn besinnungslos machte. Durch den Schlag ist M. der Unterkiefer zertrümmert worden. Ihm sind mehrere Zähne ausgeschlagen worden, und die Wunde mußte vom Arzt genäht werden. An den Vorfall wußte sich der Kranke nicht mehr zu erinnern.

in. **Wonorze** (Kreis Inowrocław), 3. Juli. Am Peter- und Paulstage veranstaltete der hiesige landwirtschaftliche Verein eine Flurschau in den Gemeinden Gąski, Szpital und Wonorze. Die Veranstaltung war stark besucht. Der Kochkursus in Szpital bewirtete die Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen und führte am Abend zwei Theaterstücke auf. — Bei dem Landwirt Hammermeister schlug in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein kalter Blitzstrahl ein, der das Dach und den Giebel der Scheune teilweise zerstörte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kündigung des griechisch-polnischen Handelsabkommens.

Warschau, 4. Juli. Im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Ablauf der Handelskonvention zwischen Polen und Griechenland hat die Athener Regierung der polnischen Regierung dieses Abkommen gekündigt und die Aufnahme von Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Abkommens vorgeschlagen. Wie die polnische Presse meldet, ist die Kündigung der polnisch-griechischen Konvention nicht ohne Zusammenhang mit der unlängst in Polen durchgeführten Zollvalorisierung.

Der polnische Exportzoll für Glyzerin-Seifenlaugen (Pos. 253 des polnischen Zolltarifs), der durch Verordnung vom 2. August 1926 („Dziennik Ustaw" Nr. 80) mit 5 Złoty je 100 Kilogramm festgesetzt worden ist, wird, wie wir erfahren, auf die Dauer von 4 Monaten suspendiert werden. Eine dahingehende Verordnung des Finanzministers dürfte in den nächsten Tagen erscheinen. Dieser Ausfuhrzoll hatte den Zweck, den Massenaufkauf von Seifenlaugen auf dem polnischen Markt durch Deutschland, wo sie zu Glyzerin verarbeitet wurden, zu verhindern. Vor etwa 2 Jahren kam nämlich Glyzerin plötzlich sehr stark in Anwendung als Kühlmittel bei Verbrennungsmotoren. Inzwischen hat aber die Praxis ergeben, daß die Verwendung von Glyzerin bei Verbrennungsmotoren doch nicht so zweckmäßig ist, wie die von anderen synthetisch gewonnenen Kühlmitteln. Infolgedessen ist der polnische Inlandsmarkt auch längst wieder übersättigt mit Glyzerin-Seifenlaugen. Sollte sich die Konjunktur wieder ändern, so würde die von vornherein zeitlich beschränkte Aufhebung dieses Exportzolls keine Verlängerung erfahren.

Die Konzentrationsbewegung in der polnischen Naphtha-Industrie, über die wir wiederholt berichtet haben, wird tatsächlich, wie wir schon vermuteten, umfangreiche Betriebseinschränkungen zwecks Nationalisierung der Produktion der Raffinerien zur Folge haben. Dies geht aus einer soeben veröffentlichten offiziellen Mitteilung des Lemberger Bureaus der Galizischen Landesgesellschaft für Naphtha hervor. Darin wird zunächst bestätigt, daß der von französischem Kapital finanzierte „Premier"-Konzern nach Ankauf der Unternehmen der „Nafta"-A.-G., der „Fanto"-A.-G. und der „Galizisch-Karpathischen Naphtha"-A.-G. jetzt über folgende galizische Unternehmen verfügt: 1. die Gruben in Bialkowka, Bitkow, Bobrka, Boryslaw, Brelikow, Brzezowka, Dobrocowa, Duba, Kobylanka, Kosmacz, Kroscienko, Kryg, Leszczowata, Lubatowka, Mecinka, Mokre, Mraznica, Niebylow, Opaka, Pasteczna, Perchinsko, Pniow, Potok, Rogi, Rowne, Rypne, Sadkowa, Sloboda, Rungurska, Tustanowice, Wankowa, Wenglowka, Wietrzno, Wulka; 2. die Raffinerien: Trzebinia Dziedzice, Glinnik Marjampolski, Jedlicze, Ustrzyki Dolna, 2 in Drohobycz und 1 in Peczenizyn; 3. die Handelsfirmen: „Oleum" und „Karpaty"; 4. die Elektrizitätswerke in Boryslaw und bei Jaslo; 5. 2 Maschinen- und Bohrwerkzeugfabriken; 6. mehrere Magazine im östlichen und westlichen Naphtharevier. Die sämtlichen zu dem neu gebildeten Konzern gehörenden Gruben förderten im vergangenen Jahr 28 088 Zisternen (zu 10 Tonnen) Rohnaphtha. Von den oben genannten Raffinerien ist Peczenizyn bereits geschlossen. Die Kapazität der übrigen beträgt insgesamt 3 600 Zisternen monatlich, ist also weit größer als die aus eigenen Gruben verfügbare Rohnaphthamenge. Die Verarbeitung wird daher in den besser eingerichteten Raffinerien zentralisiert werden, die weniger rentabel arbeitenden Werke werden stillgelegt.

Die Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben hat in ihrer Generalversammlung die Auszahlung einer Restausbeute einschließlich der bereits im April d. Js. gezahlten 100 R.-M. in Höhe von 240 R.-M. je 1/10 000 Anteil beschlossen. Der Geschäftsbericht befaßt sich u. a. besonders mit der Frage des systematischen Ausbaus der eigenen Zinkerzeugung. Den Hauptanteil der Einnahmen hat 1927 die Deutsch-Bleicharley-Grube gestellt, deren Jahresförderung gegenüber 1926 um zirka 30 Prozent gestiegen ist. Die stark rückläufige Bewegung der Zinkpreise bis auf rund 25 Pfund Sterling je Tonne hat sich bei dem diesmaligen Jahresabschluß noch nicht sehr ausgewirkt, sondern wird erst beim Abschluß des laufenden Geschäftsjahres voll in die Erscheinung treten. Geklagt wird darüber, daß die kommunale Steuerpolitik die Errichtung weiterer Zinkerzeugungs- und Zinkweiterverarbeitungs-Stätten fast unmöglich mache, und daß die von den Finanzämtern zugelassenen Abschreibungen in keiner Weise dem tatsächlichen Verlust an Substanzwerten entsprächen. Die inzwischen ausgebaute Versuchshütte in Ohlau soll noch Mitte Juli in Betrieb gesetzt werden. Aus der amerikanischen Beteiligung der Gesellschaft sind zum ersten Mal Mitte 1927 Einnahmen hereingekommen. Der Anfang 1927 beschlossene Verkauf der Zeche „Westfalen" an die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, dessen finanzielle Bedeutung für die Giesche-Gesellschaft wir seiner Zeit ausführlich besprochen haben, hat sich als richtige Maßnahme erwiesen. Die Kunstseidefabrik in Breslau-Cavallen, die bekanntlich Ende März 1927 unter Weiterbeteiligung der Giesche-Gesellschaft auf die „Neue Glanzstoffwerke A.-G. Breslau" übergegangen ist, wurde im vergangenen Geschäftsjahr programmäßig ausgebaut und der Betriebsfertigkeit entgegengeführt. Die räumlich angrenzenden Superphosphatwerke in Breslau-Schwoitsch hatten unter steigenden Schwefelsäurepreisen infolge der (durch den Zollkrieg) abgeschnittenen Schwefelsäurezufuhr aus Polen und scharfer Auslandskonkurrenz zu leiden. Die Ergebnisse der Heinitzgrube haben sich durch Nationalisierung des Betriebes gebessert. Das sogenannte Nordfeldprojekt wird im laufenden und im nächsten Jahr zur Ausführung gebracht. Als glückliche Operation hat sich auch die 1927 erfolgte Zusammenfassung der Basaltsteinbruch Beteiligungen der Giesche-Gesellschaft erwiesen.

Die tschechoslowakischen Eisenbahntarife für polnischen Holztransit sind auf der Strecke Petrowitz-Tetschen für solche Ladungen ermäßigt worden, die auf dem Wasserwege weiter über Magdeburg nach Hamburg gehen. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Transportmenge vom 18. Juni d. Js. bis Ende 1928 mindestens 1000 Tonnen beträgt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 3. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,45 bis 57,60, bar 57,47—57,61, London: Ueberweisung 43,48, Newyork: Ueberweisung 11,25, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,825—47,075, Kattowitz 46,825—47,025, bar gr. 46,625—47,025, kleine 46,60—47,00, Prag: Ueberweisung 377½, Budapest: bar 64,10 bis 64,40, Bukarest: Ueberweisung 18,18, Mailand: Ueberweisung 214, Wien: Ueberweisung 79,44—79,72, Zürich: Ueberweisung 58,15, Riga: Ueberweisung 58,65.

Warschauer Börse vom 3. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,46, 124,77 — 124,15. Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,35, 360,25 — 358,45, Japan —, Kopenhagen —, London 43,46½, 43,57 — 43,36, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,85, 172,28 — 171,42, Stockholm —, Wien 125,57, 125,88 — 125,26, Italien 46,86, 46,98 — 46,74.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 3. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,005 Gd., —,— Br., Newyork 5,1225 Gd., 5,1350 Br., Berlin 122,372 Gd., 122,678 Br., Warschau 57,45 Gd., 57,60 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,47 Gd., 57,51 Br.

Züricher Börse vom 3. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1880, London 12,29, Paris 20,36½, Wien 73,10, Prag 15,37½, Italien 27,26, Belgien 72,47½, Budapest 90,50, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74½, Holland 209,10, Oslo 138,85, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139,15, Spanien —,—, Buenos Aires 2,20½, Tokio 2,40¾, Rio de Janeiro —, Bukarest 4,17½, Athen 6,77, Berlin 123,85, Belgrad 9,13½, Konstantinopel 2,64½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,292 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 Schweizer Franken 171,163 Zł., 100 deutsche Mark 211,999 Zł., 100 Danziger Gulden 173,155 Zł., tschech. Krone 26,315 Zł., österr. Schilling 125,068 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. Juli. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97.00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 57.00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg. Br. der Posener Landschaft (1 D-Zentner) 31.00. Tendenz ruhig. Industrieaktien: Bk. Kw., Pot. 92.00. Cegielski H. 42.00 B. Dr. Roman May 96.00. Tendenz: ruhig. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 3. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 52,00—53,00 Złoty, Roggen 46,00—48,00 Złoty, Futtergerste 42,00—43,00 Złoty, Braugerste 45,00—46,50 Złoty, Felderbsen —,— Złoty, Viktoriaerbsen —,— Złoty, Hafer 44,50—46,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Złoty, Kartoffelflocken —,— Złoty, Weizenmehl 70 % —,— Złoty do. 65 % —,— Złoty, Roggenmehl 70 % —,— Złoty, Weizenkleie 29,00 Złoty, Roggenkleie 35,00 Złoty. — Preise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: allgemein ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 3. Juli. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 249—250, Juli 265,50, Septbr. 262,50, Oktober —,—. Roggen märk. 268—270, Juli 268,25, Septbr. 246,75, Oktbr. 246,75. Gerste: Sommergerste 244—264. Hafer märk. 254—264. Mais loko Berlin ohne Angebot. Weizenmehl 31—34,75. Roggenmehl 35,00—37,75. Weizenkleie 15,65—15,85. Weizenkleiemelasse 16,50—16,80. Roggenkleie 17,75—18. Viktoriaerbsen 48 62, kleine Speiseerbsen 35—40. Futtererbsen 24,00—25,50. Peluschken 26—27,00. Ackerbohnen 24 bis 25. Wicken 25,50—28,00. Lupinen, blau 14,00—15,50, Lupinen, gelb 16—17. Seradella, neue —,—. Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 22,90—23,00. Trockenschnitzel 16,00—16,20. Soyaschrot 20,40 bis 20,90. Kartoffelflocken 23,80—24,40.

Tendenz für Weizen schwächer, Roggen schwächer.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 3. Juli. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 797 Rinder (darunter 82 Ochsen, 230 Bullen, 485 Kühe und Färsen), 2712 Schweine, 674 Kälber und 153 Schafe, zusammen 4336 Tiere.

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgewicht, nicht angesp. —,—. vollfleisch., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 158—168, junge, fleisch., nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 140—150, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. —,—, vollfleischige, jüngere 148—154, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 130—136. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 172—178, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 156—162, mäßig genährte Kühe und Färsen 130—140, schlecht genährte Kühe u. Färsen 110—120, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 150—156, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—144, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 130—136, minderwertige Säuger 110—120.

Schafe: Stallmast: Mastlämmer und jüngere Masthammel 150—156, ältere Masthammel, mäß. Mastlämmer u. gut genährte, junge Schafe 130—140, mäß. genährte Hammel u. Schafe —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 216—220, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 210—214, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 202—206, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 186—196, Sauen und späte Kastrate 140—190.

Marktverlauf: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 4. Juli. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,86 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 138.

Oeffentliche Submission.

Der Magistrat der Stadt Bydgoszcz — Urząd Budowli Podziemnych — schreibt hierdurch eine öffentliche Submission für die **Pflasterung der ul. Stepowa u. Graniczna** mit samt der Materiallieferung aus.

Bedingungen und Offertenblanketts sind erhältlich im Baubüro des Tiefbauamts, Jagiellonska Nr. 23 auf dem Hof, gegen eine Gebühr von zł 2.—. 9273

Die Offerten sind im versiegelten Umschlag und mit entsprechender Aufschrift in der Registratur des Urząd Budowli Podziemnych (Zimmer 15) bis zum **12. Jul, 12 Uhr mittags**, einzureichen. Um diese Zeit erfolgt die Oeffnung der Offerten.

Der Magistrat behält sich das Recht der freien Wahl des Bietenden vor.

Bydgoszcz, den 2. Juli 1928.

Magistrat — Urząd Budowli Podziemnych.
(—) **Ed. Tubielewicz**, p. o. decernenta.

Wir offerieren:

Milchkühler in allen Größen
Milchkannen von 2 bis 50 Ltr. Inhalt u. verschiedener Systeme
Melk- und Zinkeimer
Milchsiebe und Filter
Kannenringe
Gummischläuche
Belgische Triebleder - Kamelhaarriemen u. Gurtriemen
Fußbodenbelag
Wandbekleidung
Oele, Fette, Chemikalien
Glaswaren und Instrumente
zur Milchuntersuchung und Tierpflege zu konkurrenzlosen Preisen.

Molkerei-Baugesellschaft
sp. z o. o., 9033
Bydgoszcz, Dworcowa 49

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. **A. Rüdiger.** 8863

Stückkalk
Portland-Zement
Teer
Dachpappe
und alle anderen
Baumaterialien
liefern zu günstigsten Preisen und Bedingungen 9232
Gebr. Schlieper
Dachpappenfabrik
Telef. 306. **Gdańska 99.** Telef. 361.



Preisliste gratis. 9116

Gebr. Ziegler, Feilen- u. Drahtzaun-Fabrik
Tel. Nr. 72. Nakło nad Notecią. Gegr. 1876.

Für Bauunternehmer, Bauherren etc.
empfehlen wir
Kanthölzer, Bretter, Dachlatten etc.
nach Liste oder kompl. Bauten
zu billigsten Preisen.
Jaśtak & Hoppe, Dampfsägewerk,
Cekcyn (Pom.) 9256 Tel. Nr. 14.



Pelikan
SPECIAL
RADIERT BLEI ALLER HÄRTEGRADE
GÜNTHER WAGNER·HANNOVER U. WIEN
A. DITTMANN, T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16. 9095

Sparen Sie
Geld, Mühe und Zeit durch
Alboril
Das selbsttätige Waschmittel! 9103

BEI DER ARBEIT IM BÜRO AUF REISEN HÖRT MAN GONDA IRIS PREISEN



9266

1908 — **20** — 1928

Wegen Platzmangel verkaufe 8957
mehrere Klubgarnituren
in pa. Ausführung, mit echt. Rindleder bezogen, Moquettplüsch oder Gobelin. Moderne Formen.
Nur Qualitätsware zu soliden Preisen, auch auf Raten.
F. Wolff, Dom mebli
Bydgoszcz, Grunwaldzka 138. Telefon 1056.
Eigene Möbel- und Polsterwarenwerkstätten.

Grasmäher „Eckert-Dixi"
Getreidemäher „Eckert-Diva"
Vorkarren, Schleifapparate, Rechen
sowie **sämtliche Ersatzteile**
sofort ab Lager lieferbar. 8444
Auch einige **gebrauchte Gras- u. Getreidemäher** billig abzugeben.
E. Schulze & T. Majewski,
Tel. 56. **Bydgoszcz,** Dworcowa 70/71.

Browar Bydgoski Sp. z o. o.
Tel. 16-03 **Bydgoszcz, ul. Ustronie 6** Tel. 16-08
empfiehlt seine gut gegasten und schmackhaften Tafelwasser:
„Kryniczanka", Woda Stołowa und „Limonaden". 8888

Kawiarnia Teatralna
Jagiellońska 70 Tel. 2104 neben dem Stadttheater.

Am 5. Juli d. J.:
Erstes großes Sinfoniekonzert
62 p. p. Wlp.
nach speziellem Programm. 9270
Der Garten ist bunt illuminiert.
Konzertanfang 5 Uhr nachm. Programmanfang 7 Uhr.

Täglich großes
Militär-Konzert
im **Garten** 8569
Resursa Kupiecka
(früher Concordia) ul. Jagiellońska 25.
Anfang 6 Uhr, Sonn- u. Feiert. 5 Uhr. Eintritt frei

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 9026
M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager 9118
Ofenbaugeschäft
M. Steszewski,
Poznańska 23. Tel. 234.

Empfehle mein Geschäft zur Reparatur und Erneuerung von Wagen. Sichere, beste Bedienung. Auswahl von Ersatzteilen. Patentachsen, Federn usw., gebog. Hölzer, Räder, Kasten, Speichen, Arbeitswagen, Kutschwagen aller Art, oft Gelegenheitskäufe, Ankauf alter Wagen. 9113
Fabryka powozów
dawn. Sperling-Nakło.
Tel. 80. — rok zał. 1864.

K. Wrycz - Rekowski
9271 empfiehlt als Spezialität:



3- und 4-Lampen-
Radio-Apparate
auf bequeme Teilzahlung.
Akkumulatoren
werden geladen und verliehen.
Bydgoszcz, Jezuicka 12, Tel. 10-12.

Zinkbleche, verzinkte Eisenbleche, Kupferbleche, Messingbleche, Aluminiumbleche, Bleibleche, engl. Weißbleche, schwache Eisenbleche, Messing- und Kupferdraht und Stangen, engl. Zinn „Banka" und zum Löten, Blei in Blöcken, Bleirohre usw.
offeriert günstig ab Lager 3960
WACŁAW MILLNER, BYDGOSZCZ,
Büro ul. Gdańska 36, Lager ul. Gdańska 37, Telefon 1428.

Gold u. Silber
kaufen
Br. Kochańscy & Künzl
ul. Gdańska 139 8876

Erfinder. Vorwärts 6331
strebende, Verdienstmöglichkeit? Aufklärende Broschüre „Ein neuer Geist" gratis durch **Erdmann & Co., Berlin, Kleinbeerenstraße 26**

Fahrräder
Nähmaschinen
Waffen
Angelgeräte
gut und billig
bei
Ernst Jahr
Dworcowa 18b. 9035

Restaurant
Wicek Kujawski
Fordońska 1 Tel. 1658
Ab 1. Juli täglich:
Künstlerkonzert
des Beger Ensemble. 9081

Sensen.
Meinen geehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich jetzt meine **engl. Kronenstahlsensen** mit Garantie liefere. 9204

Länge cm	95	100	105	110—15
Preis zł	20	22	23	25.

E. Bleck, **Schmiedemeister,** **Buczek p. Laskowice, Pomorze.**

Tartak parowy „Grodziczno"
poczt i stacja Montowo, **pow. Lubawa**
hat abzugeben: 9257
ca. 125 Cbm. Kief. Stammbretter und Bohlen, ferner **ca. 20 Cbm. astr. Seiten- und ca. 50 Cbm. Mitte- u. Zopfbretter**
in verschiedenen Längen und Stärken, stammend aus diesjährigem Einschnitt, für Tischler geeignet.
Die Ware kann jederzeit besichtigt werden. Preis nach Uebereinkunft. **B. Olkiewicz.**

Täglich frische
Wiener Würstchen
empfiehlt 9169
Eduard Reeck
Sniadeckich 17.
Telef. 1534.

Radzicz.
Am 8. Juli
findet hierselbst auf der **Mühlenwiese** ein
Kinderfest
statt, wozu herzlich eingeladen wird.
Abends Tanz.
4090 **Der Lehrer.**